

Jahresbericht 2024



Sozialdienst katholischer Frauen
München e.V.

Impressum

Sozialdienst katholischer Frauen München e.V.

Vorstand

Heidi Rösler, Vorsitzende des Vorstands
Romana Forst, stv. Vorsitzende des Vorstands
Ellen Grisar
Astrid Paudtke
Alma Thoma
Huberta Freifrau von Boeselager (kooptiertes Mitglied)

Geistliche Beirätin

Esther Nüdling-Schröer

Geschäftsführerin

Bettina Nickel

Stv. Geschäftsführerin

Alexandra Krois

Bereichsleiter*innen

Dr. Sandra Dlugosch
Alexandra Krois
Tatjana Leskien
Simone Ortner
Melanie Schauer
Ralf Warnecke

Stabsstellen

Finanzwesen: Christian Schneider
Personalwesen/Personalentwicklung: Vera Mayer
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Barbara Altweger,
Svenja Killius (bis 03/24), Anna Fischhaber (seit 07/24)
Koordination Ehrenamt/Projektförderung: Mechthild Laier

Herausgeber:

Sozialdienst katholischer Frauen München e.V.

Dachauer Str. 48, 80335 München
Telefon 089 / 55981-0
Telefax 089 / 55981-266
info@skf-muenchen.de
www.skf-muenchen.de

Redaktion: Barbara Altweger, Anna Fischhaber
Gestaltungskonzept und Umsetzung: Erasmi + Stein
Druck: Offprint, München
Fotos: SkF München, DEEPOL by plainpicture (Titel), Markus Sippl (S. 5, 78), Kelly Sikkema/unsplash.com (S. 8), urtaeva_alla-iStockphoto.com (S. 10), SanyaSM-iStockphoto.com (S. 11), dmbaker-iStockphoto.com (S. 12), Rawpixel-iStockphoto.com (S. 18), Nikada-iStockphoto.com (S. 20), tyson/unsplash.com (S. 22), Olga Krivokoneva/AdobeStock.com (S.24), Yulia Raneva-iStockphoto.com (S. 25), Jan Roeder (S. 29, 33, 50, 52), eclipse_images-iStockphoto.com (S. 31), BitsAndSplits-iStockphoto.com (S. 34), HGSL-iStockphoto.com (S. 37), Handsome Bob-iStockphoto.com (S. 38), Michael Nagy/Presseamt München (S. 39), Asja Schubert (S. 40, 41, 55), SDI Productions-iStockphoto.com (S. 45), SolStock-iStockphoto.com (S. 53), Vladimir Vladimirov-iStockphoto.com (S. 56), ljubaphoto-iStockphoto.com (S. 58), Nadezhda1906-iStockphoto.com (S. 59), Mindful-Media-iStockphoto.com (S. 60), spyrakot/AdobeStock.com (S.77)

Auflage: 1.800

Wenn Sie zukünftig den Jahresbericht des SkF München nicht mehr erhalten möchten, können Sie bei uns jederzeit der Verwendung Ihrer Daten zu diesem Zweck widersprechen. Ihren Widerruf können Sie entweder per Mail an info@skf-muenchen.de oder postalisch an den Sozialdienst katholischer Frauen München e.V., Dachauer Straße 48, 80335 München richten.

Sozialdienst katholischer Frauen
München e.V. für Kinder, Jugendliche,
Frauen und deren Familien
in besonderen Notlagen

6	Jahresrückblick
8	Kinder- und Jugendhilfe
16	Kinderkrippen
22	Mutter und Kind
34	Wohnungslosenhilfe für Frauen
50	Straffälligen- und Entlassenenhilfe
56	Hilfe für gewaltbetroffene Frauen
62	Organisationsstruktur
64	Personalwesen / Personalentwicklung
66	Duales Studium
67	Ehrenamtliches Engagement
68	Finanzen
70	Der SkF in den Münchner Stadtvierteln
76	Spenden
78	Aus dem Vorstand
79	Wir sagen Danke!

Liebe Leser*innen,

jenseits aller (welt)politischen und gesellschaftlichen Themen war das Jahr 2024 für den SkF München von Veränderungen gekennzeichnet. Unter anderem ging Elke Prumbach nach zehn Jahren als Geschäftsführerin in die Ruhephase der Altersteilzeit und ich habe meine Arbeit beim SkF München aufgenommen. Solche Wechsel sind für alle Ebenen nicht so einfach zu bewerkstelligen und für viele mit Sorgen und Ängsten verbunden. Es war ein großes Glück, dass Elke Prumbach und ich noch vier Monate gemeinsam tätig sein konnten.

Im ersten Vierteljahr habe ich alle Einrichtungen und Fachdienste und damit auch viele unserer Mitarbeiter*innen persönlich kennenlernen können. Ich kann nur sagen, wie tief beeindruckt ich von der großen fachlichen Qualifikation, der hohen Motivation und den Persönlichkeiten unserer Mitarbeitenden bin. Gleiches gilt für die große Anzahl der ehrenamtlich Engagierten. Was beim SkF München alles Großartiges für und mit unseren Klient*innen geleistet wird, lesen Sie in unserem Jahresbericht.

Ich bin stolz darauf, als Geschäftsführerin für diesen Verband und mit unseren Mitarbeiter*innen und Ehrenamtlichen zusammenarbeiten zu dürfen. Nicht zuletzt danke ich Ihnen, unseren Leser*innen, die Sie jeweils ganz individuell die Arbeit unseres Verbands unterstützen.



Ihre Bettina Nickel
Geschäftsführerin

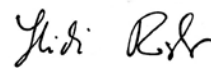


Auch außerhalb des SkF hat sich im vergangenen Jahr viel ereignet. Die kontroversen Diskussionen zum Gewalthilfegesetz haben wir mit großem Interesse verfolgt und begrüßen es sehr, dass in der Interimszeit zwischen Rücktritt und Neuwahl der Bundesregierung der Bundestag das Gesetz im Januar 2025 noch verabschiedet hat. Das bedeutet: Die Finanzierung der Frauenhäuser ist damit in Zukunft gesichert.

Schon oft haben wir über die Personalknappheit in der sozialen Arbeit berichtet. Umso mehr haben wir uns über die Initiative der Katholischen Stiftungshochschule (KSH) gefreut, ein duales Studium „Soziale Arbeit“ einzuführen. Die Wirtschaft hat mit dem dualen Studium gute Erfahrungen gemacht. Der SkF München hat daher für die Zeit der Pilotphase von drei Jahren bei der KSH für jedes Semester vier Ausbildungsplätze zugesagt. Aber leider fehlen auch hier – wie so oft in der Ausbildung in den sozialen Berufen – die staatlichen Fördermittel. Die Gehälter der Studierenden werden nicht von den Maßnahmeträgern übernommen. Die auskömmliche staatliche Finanzierung der Ausbildung in der Sozialen Arbeit ist längst überfällig. Wenn wir für die Zukunft ausreichend Personal für soziale Berufe werben möchten, geht dies nur über gute und auch gut finanzierte Ausbildungsmöglichkeiten. Bei immer mehr Problemen in den öffentlichen Haushalten, wird dies auch eine Aufgabe für bürgerschaftliches und kirchliches Engagement bleiben.

Was sonst noch alles im SkF München passiert ist, lesen Sie in diesem Heft.

Viel Freude beim Lesen des Jahresberichts!



Heidi Rösler
Vorstandsvorsitzende



Jahresrückblick 2024



2. Januar 2024

WECHSEL IN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

Zehn Jahre führte Elke Prumbach (l.) die Geschäfte des SkF München – teamorientiert, zugewandt und erfolgreich. Anfang des Jahres übergibt sie – vor Antritt ihres Ruhestandes – den Stab an Bettina Nickel (M.). Die Juristin hat 19 Jahre als stellvertretende Leiterin des Katholischen Büros gearbeitet. Gemeinsam mit der Vorstandsvorsitzenden Heidi Rösler (r.) verantwortet sie jetzt die Arbeit des SkF München.



10. April 2024

UNSER NEUER KLEINBUS

Seit Frühjahr haben wir dank der „Stiftung RTL – wir helfen Kindern e.V.“ einen neuen Bus in unserem Kinder- und Jugendhilfezentrum Haus Maria Thalkirchen. Er ermöglicht den Kindern und Jugendlichen Tagesausflüge zum See oder in die Berge, Ferienfreizeiten oder ein Camping-Wochenende. Immer dabei: Das Bus-Maskottchen Dominique. Das Erdmännchen ist ein zuverlässiger Begleiter und sorgt für gute Laune.



12. Mai 2024

TRAMBAHNFahrt MIT DEM NETZWERK WOHNUNGSLOSENHILFE

Eine Sonderfahrt mit der Tram für geladene Gäste führt im Mai an verschiedenen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe in München vorbei. Ein Team des SkF stellt die Offene Hilfe vor und schildert beispielhaft den Arbeitstag einer Sozialpädagogin, um zu zeigen, mit wie vielen verschiedenen Themen sich die Fachfrauen auseinandersetzen.

MDB CARMEN WEGGE INFORMIERT SICH BEIM SKF

Als Abgeordnete ist Carmen Wegge (SPD, 2.v.r.) im Rechtsausschuss des Deutschen Bundestags für gleichstellungspolitische Themen zuständig. Um sich ein Bild von der Arbeit der Frauenhäuser vor Ort zu machen, besucht sie den SkF. „Mir persönlich ist die Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen ein Herzensanliegen“, sagt sie.



21. Mai 2024



29. Juli 2024

BESUCH AUS TAIWAN

Vier Parlamentarierinnen aus Taiwan informieren sich beim SkF über die Soziale Arbeit in Deutschland. Mit Hilfe der Dolmetscherin kommt es zu einem angeregten Austausch über die Unterschiede in der Jugendhilfe und die Zusammenarbeit mit den Behörden in beiden Ländern. Gemeinsamkeiten gibt es auch: Der Fachkräftemangel ist auch in Taiwan ein großes Thema.



11. September 2024

TAG DER WOHNUNGSLOSEN

Zum Tag der Wohnungslosen verteilt Irena Blome-Terhorst, Leiterin unserer Beratungsstelle Offene Hilfe, Muffins an Passant*innen, um mit ihnen über Hilfsmöglichkeiten ins Gespräch zu kommen.



13. September 2024

LESUNG MIT RITA KONDO

Rita Kondo (l.) hat als Jugendliche in unseren Mädchenwohngruppen gelebt. Als Siebenjährige war sie aus Ghana zu Verwandten nach Deutschland geschickt worden, wo sie Missbrauch und Rassismus erlebte. Über ihre Erfahrungen und wie sie sich aus ihrer Lage befreite, erzählt sie in ihrem autobiografischen Buch „Gebrochen und Auferstanden“, aus dem sie für unsere Ehrenamtlichen vorliest. Odiri Weinmann (r.), Trainerin für Social Justice und Diversity, spricht über benachteiligende Faktoren für schwarze Frauen. Im Anschluss wird lebhaft diskutiert.



4. Oktober 2024

SOCIAL DAY IM HAUS MONIKA

Neun Mitarbeiter*innen der Immobilienverwaltung BEOS AG räumen in unserem Mutter-Kind-Haus Monika ehrenamtlich Möbel, streichen die Wände neu und verhehlen so den Gruppenräumen zu neuem Glanz. Vielen Dank!



17. Oktober 2024

TAG GEGEN ARMUT

Münchens Dritte Bürgermeisterin Verena Dietl setzt sich am Tag gegen Armut zu den Besucherinnen unseres Mittwochs-tischs und hört ihnen zu, was sie über ihren Alltag mit wenig Geld erzählen. Beeindruckt zeigt sie sich von den Ehrenamtlichen, die jede Woche das Essen verteilen: „So ein Engagement brauchen wir für die Münchner Stadtgesellschaft.“



12. Dezember 2024

„WEIHNACHTSWICHEL“ VON H&Z BEIM SKF

Die Mitarbeiter*innen der H&Z Group beschenken wohnungslose Familien: Gutscheine für die Erwachsenen und Spielsachen für die Kinder gibt es im Flexiheim am Krautgarten, im Haus Theresia und im Beherbergungsbetrieb Verdistraße. Herzlichen Dank!



Kinder- und Jugendhilfe

- 10 Ambulante Erziehungshilfen
- 11 Frühe Hilfen
- 12 Heilpädagogische Tagesstätte
- 13 Sozialpädagogisch Betreutes Wohnen
- 14 Vormundschaften und Pflegschaften
- 15 Wohngruppen für Mädchen*

Existenzielle Notlagen nehmen zu



Die Zahl der von Armut betroffenen Familien mit Kindern steigt auch in einer vermeintlich reichen Stadt wie München – und gewinnt als Thema für unsere Ambulanten Erziehungshilfen an Bedeutung.

Unsere Ambulanten Erziehungshilfen (AEH) sind ein Angebot der Jugendhilfe und richten sich an Kinder und Jugendliche und deren Familien. Die Bedarfe reichen von der Hilfe bei der Haushaltsorganisation über das gemeinsame Entwickeln von Konfliktlösungsstrategien bis hin zur Unterstützung bei Schulschwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten. Zudem sind Interaktionen mit Behörden immer wieder Thema. Hinzu kommen manchmal psychische Erkrankungen oder Suchtproblematiken. Der Wohnraum in München ist zudem teuer und knapp, viele unserer Klient*innen sind mittlerweile auch von finanziellen Sorgen betroffen.

AMBULANTE ERZIEHUNGSHILFEN

Fallzahlen / Klient*innen

45 Kinder und Jugendliche sowie deren Familien

Regelfinanzierung

Stadtjugendamt München, Eigenmittel des Trägers

Finanzielle Unterstützung

Aktion für das Leben e.V.

Leitung

Ralf Warnecke (bis 03/24)

Alexander Steet (seit 04/24)

Existenzielle Nöte haben nicht nur negative Auswirkungen auf das Familienleben, sondern beeinflussen auch die Arbeit unserer Fachkräfte. Immer häufiger unterstützen wir Familien dabei, finanzielle Hilfe zu beantragen, und vermitteln sie an Jobcenter oder Sozialamt. Die Erreichbarkeit dieser Behörden und die Bearbeitungsdauer von Anträgen haben sich allerdings verschlechtert. Verzögerungen bei der Auszahlung dringend benötigter Leistungen bringen Familien immer wieder in Notlagen. Viele Familien versuchen dann zu sparen, selbst bei Lebensmitteln oder medizinischer Versorgung, oft häufen sich aber schnell Schulden an.

Zu komplizierte und unklare Formulierungen

Besonders ärgerlich ist, dass manche dieser Verzögerungen auf Missverständnisse bei der Antragstellung zurückzuführen sind. Oftmals sind die Formulierungen so kompliziert oder unklar, dass viele sie nicht richtig verstehen und die Formulare daher auch nicht korrekt ausfüllen können. Unsere Fachkräfte versuchen deshalb zu unterstützen, bevor Anträge von Behörden abgelehnt oder aufwendig nachbearbeitet werden müssen.

Dank der Ausstattung unserer AEH mit einem flexiblen Betreuungsbudget durch die Stadt München ist es uns immerhin möglich, bei akuten finanziellen Notlagen zu helfen. So können wir Familien kurzfristig mit Lebensmitteln, Kleidung, Schulmaterialien oder speziellen Dingen wie einem Kindersitz für das Fahrrad unterstützen. Auch Freizeiterlebnisse, beispielsweise Eintrittskarten für einen Familienausflug, können wir finanzieren, um die soziale Teilhabe von Kindern und Jugendlichen zu sichern.

Allerdings wird das Geld angesichts der wachsenden Zahl an armutsbetroffenen Familien knapp. Deshalb versuchen unsere Ambulanten Erziehungshilfen verstärkt, Spenden und Stiftungsmittel zu akquirieren. Ohne diese finanziellen Hilfen wäre es kaum möglich, zeitnah auf die immer schneller wachsende Zahl an Notlagen unserer Klient*innen einzugehen.

Alexander Steet, Leitung

Auch in Krisenzeiten eine verlässliche Unterstützung

Das Angebot der Frühen Hilfen steht Familien ab Geburt des Kindes bis zum dritten Lebensjahr zur Verfügung. Eigentlich begleiten die Sozialpädagoginnen die Eltern nur drei Monate lang, aber in Krisensituationen sind sie auch länger an deren Seite.

Nach Vermittlung durch die Kinderkrankenschwestern des Referates für Gesundheit erfolgt die Fallzuteilung durch das zuständige Sozialbürgerhaus. Die Anliegen der Eltern sind sehr unterschiedlich. Manche fragen sich: „Mache ich etwas falsch? Mein Kind schläft so viel und trinkt fast nichts.“ Andere haben das gegenteilige Problem: „Mein Kind schreit ununterbrochen, ich kann es nicht beruhigen!“

Der Vertrauensaufbau steht zunächst im Mittelpunkt
Unsere Fachkräfte brauchen nicht nur fachliche Kompetenz, sondern auch Einfühlungsvermögen und Verständnis für die individuelle Familiensituation. Beim ersten Hausbesuch steht der Vertrauensaufbau im Mittelpunkt. Für viele Eltern ist es dabei besonders wichtig zu erfahren, dass die Frühen Hilfen ein freiwilliges Angebot sind und keine Informationen an das Jugendamt weitergegeben werden.

Gelingt der Kontaktaufbau, wenden sich die Eltern häufig auch mit sehr persönlichen Sorgen an die Fachkraft. Manche Unsicherheiten lassen sich sofort klären, bei anderen Themen bietet die Sozialpädagogin an, Interaktionen zu beobachten. So kann sie gemeinsam mit den Eltern herausfinden, was ein bestimmtes Verhalten des Kindes auslöst und welche alternative Herangehensweise helfen könnte.

Finanzielle Schwierigkeiten oder Beziehungskonflikte
Viele Eltern trauen sich anfangs nicht, den Alltag neu zu strukturieren, aus Sorge, dem Baby könnte etwas passieren. Unsere Fachkräfte unterstützen sie, diese Hürde zu überwinden – sei es beim Einkaufen, Behörden- oder Arztbesuchen. Manchmal sind die Herausforderungen komplexer, etwa wenn Erkrankungen, finanzielle Schwierigkeiten oder Beziehungskonflikte dazu kommen. Immer wieder kommt es vor, dass eine Mutter erst beim Abschlusstermin äußert: „Es weiß noch niemand, aber ich werde mich von meinem Mann trennen. Können Sie mir da auch helfen?“

Für solche Fälle kann die Hilfedauer über die drei Monate hinaus verlängert werden. Das Ziel ist es, den betroffenen Eltern in dieser schwierigen Zeit ohne Unterbrechung zur Seite zu stehen, damit sich die Situation nicht weiter verschärft. Der Ansatz der Frühen Hilfen ist es, Wege aufzuzeigen, wie die Familie trotz einer Krise wieder an Stabilität gewinnen kann.

Alexander Steet, Leitung

FRÜHE HILFEN

Fallzahlen / Klientinnen

91 Kinder in 75 Familien

Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München,

Eigenmittel des Trägers

Finanzielle Unterstützung

Fa. Hipp (Lebensmittelspenden),

Aktion für das Leben e.V.

Leitung

Ralf Warnecke (bis 03/24)

Alexander Steet (seit 04/24)



Mehrsprachig aufwachsen – Sprachförderung als Schlüssel

In der Heilpädagogischen Tagesstätte (HPT) betreuen wir immer mehr Kinder, die zwei- oder sogar dreisprachig aufwachsen. Sprachförderung wird deshalb in unserem pädagogischen Alltag immer wichtiger, um den Kindern soziale Teilhabe zu ermöglichen.

In der HPT in Thalkirchen betreuen wir Mädchen und Jungen im Alter von sechs bis 14 Jahren. Sie alle haben Schwierigkeiten im sozialen, emotionalen, familiären oder schulischen Bereich und finden bei unserem Fachteam die Unterstützung, die sie für ihre altersgemäße Entwicklung brauchen. Eine immer größere Rolle nimmt dabei die Sprachförderung ein.

Die Kinder sprechen Russisch, Arabisch, Hindi, Sinti, oder Igbo

Fast alle 16 Kinder, die wir derzeit betreuen, sind mehrsprachig. Neben Deutsch sprechen sie Englisch, Türkisch, Kroatisch, Griechisch, Italienisch, Rumänisch, Bosnisch, Russisch, Arabisch, Hindi, Sinti oder Igbo. Sie besuchen alle die Schule, jedoch ist das Sprachniveau der meisten nicht altersangemessen. Der Ausbau des aktiven und passiven Wortschatzes ist deshalb fest in unserem Arbeitsalltag verankert und die Betreuer*innen legen erhöhte Aufmerksamkeit auf die sprachliche Förderung.

Oft benutzen wir Vorschulmaterial

Aus verschiedenen Gründen haben nicht alle der Kinder vor Schuleintritt einen Kindergarten besucht. Daher konnten sie die gesetzliche Sprachförderung dort nicht in Anspruch nehmen und wir fangen erst in der HPT damit an. Oft benutzen wir Vorschulmaterial, um am aktuellen Wissensstand der Kinder anzuknüpfen.

HEILPÄDAGOGISCHE TAGESSTÄTTE (HPT)

Plätze 16

Fallzahlen / Klient*innen 22

Regelfinanzierung

Stadtjugendamt München

Finanzielle Unterstützung

Sternstunden e.V.

Leitung

Sofia Heinsen



Viele HPT-Kinder waren vor der Schule nicht im Kindergarten. Oft benutzen wir solches Vorschulmaterial, um am Wissensstand der Kinder anzuknüpfen.

Die meiste Zeit des Tages sprechen die Jungen und Mädchen mit ihren Lehrer*innen am Vormittag und den Betreuer*innen in der HPT Deutsch. So sind Alltagsbegriffe schnell verinnerlicht und Sprachmuster werden übernommen. Am Nachmittag geben wir den Kindern Zeit und leiten sie dabei an, ihre Worte zu nutzen, um am Gruppengeschehen teilzuhaben und Lust am Sprechen zu entwickeln. Eine neue Sprache lernt man eben am besten durchs Sprechen – learning by doing.

Elterngespräche mit Dolmetscher*in

Mit vielen Eltern ist es komplizierter. Erwachsenen fällt es deutlich schwerer, eine neue Sprache zu lernen. Einige der von uns betreuten Familien haben eine Flucht- oder Migrationsgeschichte und befinden sich noch in der Phase des Ankommens. Manche besuchen aktuell einen Sprachkurs, andere versuchen ihre Abschlüsse anerkennen zu lassen, um endlich eine Arbeit aufnehmen zu können. So sind wir bei unseren regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen oft auf die Unterstützung von Dolmetscher*innen angewiesen. Manchmal können sich Eltern und Pädagog*innen auch auf Englisch verständigen. Umso wichtiger ist es, dass die Kinder richtig Deutsch lernen, denn Sprache ist der Schlüssel zur Teilhabe.

Sofia Heinsen, Leitung

Queere Jugendliche kompetent und sensibel begleiten

Viele junge Menschen erkunden ihre Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung, erproben die Gestaltung von Beziehungen und entwickeln eigene Identitätswürfe für sich. Queere junge Menschen sind trotz wachsender gesellschaftlicher Akzeptanz oft von Diskriminierung betroffen. Das macht queere Klient*innen in der Jugendhilfe zu einer besonders vulnerablen Gruppe.

Queer Sammel- und Selbstbezeichnung für Personen, die nicht einem binären, heterosexuellen Weltbild entsprechen.

Cis Personen, die sich mit dem sozialen Geschlecht, das ihnen bei der Geburt aufgrund der körperlichen Geschlechtsmerkmale zugewiesen wurde, identifizieren.

Wir betreuen in Thalkirchen junge Frauen* ab 16 Jahren, die eigenständig leben können, aber noch sozialpädagogischer Unterstützung bedürfen. Als mädchen*spezifische Einrichtung war es uns nun wichtig zu erarbeiten, wie wir auch ein Schutzraum für queere Personen sein können.

Oft fehlt Fachwissen

Die Praxis zeigt, dass vielen in der Jugendhilfe tätigen Fachkräften Wissen sowie eine intensive Auseinandersetzung mit queeren jungen Menschen und ihren spezifischen Bedarfen fehlen. Damit wir als Fachkräfte des Sozialpädagogisch Betreuten Wohnens diskriminierungssensibel mit unseren Klient*innen arbeiten können, haben wir uns in einer zweitägigen Klausur mit Fragestellungen und Impulsen rund um das Thema „Geschlechtvielfalt und sexuelle Orientierungen“ beschäftigt. Neben der Vermittlung von Fachwissen wurde auch die Bedeutung des eigenen Geschlechts reflektiert: Was ist eine cisFrau? Was bedeutet es, in unserer Gesellschaft als cisFrau wahrgenommen zu werden? Wie beeinflusst das eigene Geschlecht den Blick auf queere junge Menschen? Was ist der Unterschied zwischen sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität?

Während einer Ferienfreizeit nehmen die jungen Frauen* aus Thalkirchen am CSD in Hamburg teil.

Nur wer Fragen stellt, kann diskriminierungssensibel arbeiten

Auf Basis dieser Auseinandersetzung wurden Grundsätze und Qualitätsstandards für die Arbeit mit queeren jungen Menschen in unserer Einrichtung erarbeitet. Außerdem wurden weitere Schritte festgehalten, um weiterhin die richtigen Fragen zu stellen. Denn nur wer sich hinterfragt und kontinuierlich am Thema dranbleibt, kann offen und diskriminierungssensibel arbeiten. So möchten wir auch queere junge Menschen kompetent in ein selbstsicheres und individuelles Leben begleiten.

Kathrin Fuchs, Leitung

SOZIALPÄDAGOGISCH BETREUTES WOHNEN

Plätze 12

Fallzahlen / Klient*innen 18

Regelfinanzierung

Sozialbürgerhäuser/Vermittlungsstellen München, Jugendämter der umliegenden belegenden Landkreise

Finanzielle Unterstützung

Sternstunden e.V., SZ Gute Werke e.V.

Leitung

Kathrin Fuchs



Verantworten müssen, was eigentlich nicht zu verantworten ist

Unsere Vormunde tragen die elterliche Sorge. Oft geht es dabei auch um eine Unterbringung der Kinder und Jugendlichen. Doch es wird immer schwieriger, einen Platz zu finden.

Schwere Unfälle, Suchtproblematiken oder psychische Erkrankungen können dazu führen, dass Eltern die Verantwortung für ihre Kinder nicht mehr selbst tragen können. Ab dem Tag der gerichtlichen Bestellung übernehmen die Mitarbeitenden unseres Fachdienstes Vormund- und Pflegschaften diese verantwortungsvolle Aufgabe. Sie tragen die elterliche Sorge entweder vollständig oder in den vom Gericht übertragenen Teilbereichen. In einigen Fällen geht es auch um die finanzielle Absicherung und die Unterbringung der Kinder.

Stationäre Plätze in der Jugendhilfe fehlen

Das Gesetz sieht mindestens einen monatlichen persönlichen Kontakt zwischen Vormund und Kind oder Jugendlichen vor. Eine dauerhafte Betreuung können wir nicht leisten. Da viele Mündel aber nicht mehr zu Hause leben können, sind die Angebote des Jugendamtes für uns zentral. Den zuständigen Jugendämtern gelingt es aber immer seltener, zeitnah eine geeignete Unterbringung zu finden. Das gilt besonders für stationäre Plätze in der Jugendhilfe. Die Wartezeiten für einen Wohngruppenplatz sind gestiegen. Fast aussichtslos wird es, wenn Kinder oder Jugendliche einen besonderen Unterstützungsbedarf haben.

Selbst wenn die Jugendämter ihren Suchradius stark erweitern, gleicht eine positive Rückmeldung mittlerweile beinahe einem Sechser im Lotto.

Auch Schutzstellenplätze fehlen. Damit können Jugendämter ihrer Verpflichtung, allen Minderjährigen eine sofortige und geeignete Unterbringung anzubieten, oftmals nicht mehr nachkommen. Solche Plätze werden auch immer häufiger als Übergangslösung benötigt, bis ein geeigneter stationärer Platz gefunden ist. Dadurch verschärft sich der Mangel an Schutzstellenplätzen zusätzlich.

Aus der Not werden Jugendämter erfinderisch

Aus der Not heraus werden mittlerweile einige Jugendämter sehr erfinderisch. Nicht selten fragen die Mitarbeitenden dann an, ob wir einer Unterbringung bei Freund*innen oder Nachbar*innen des Mündels zustimmen können. Manchmal wird dieser Bitte Nachdruck verliehen, indem sie betonen, dass kein Schutzstellenplatz zur Verfügung steht und die Alternative Straße vermieden werden muss.

Unsere Mitarbeiter*innen müssen dann abwägen, ob sie einer solchen Unterbringung zustimmen können. Sie treffen diese Entscheidungen mit großer Sorgfalt und fachlicher Kompetenz. Denn das vorrangige Ziel besteht natürlich darin, jedem anvertrauten Mündel eine gute Entwicklung zu ermöglichen. Das heißt aber auch: Die Mitarbeiter*innen unserer Fachstelle Vormund- und Pflegschaften müssen verantworten, was eigentlich nicht zu verantworten sein sollte.

Alexander Steet, Leitung

VORMUNDSCHAFTEN UND PFLEGSCHAFTEN

Fallzahlen / Klient*innen

203 Kinder und Jugendliche

Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München und Eigenmittel des Trägers

Finanzielle Unterstützung

Sternstunden-Notfall-Fonds, Privatpersonen

Leitung

Ralf Warnecke (bis 03/24)

Alexander Steet (seit 04/24)



Warum Empowerment so wichtig ist

In den Wohngruppen im Haus Maria Thalkirchen leben Mädchen* und junge Frauen* ab 13 Jahren. 2024 haben wir uns mit der Frage auseinandergesetzt, wie wir sie zusätzlich stärken können.

Immer öfter erleben unsere Bewohnerinnen* Grenzüberschreitungen, Gewalt und Diskriminierung. Wir haben in einem Arbeitskreis deshalb einen Workshop konzipiert, in dem die jungen Frauen* die eigenen Ressourcen entdecken und stärken können. Zudem sollen sie befähigt werden, eigene Grenzen und Grenzverletzungen zum Ausdruck zu bringen.

Grenzen setzen und sich behaupten

In einer Übung sitzen die jungen Frauen* im Kreis, vor ihnen liegen Bildkarten, die unterschiedliche soziale Interaktionen zeigen. Die Teilnehmerinnen* sollen diese auf einer Skala einordnen zwischen den Polen „Hier wird eine Person belästigt“ und „Hier sind zwei Menschen in gutem Kontakt“. In einer anderen Übung stellen sich immer zwei Bewohnerinnen* gegenüber auf und probieren aus, welcher Abstand sich für beide richtig anfühlt. So sollen sie lernen zu entscheiden, wie nah andere ihnen kommen dürfen – und wie sie ein Stopp kommunizieren können. In dem Workshop wird mit solchen und anderen Methoden das Körperbewusstsein aktiviert und Selbstbestimmung trainiert.

WOHNGRUPPEN FÜR MÄDCHEN*

Plätze

24 (9 vollbetreut; 15 teilbetreut)

Klientinnen

37 (14 vollbetreut und 23 teilbetreut)

Regelfinanzierung

Stadtjugendamt München, Jugendämter der umliegenden Landkreise

Finanzielle Unterstützung

Sternstunden e. V., Frauen helfen Frauen (Privatinitiative), I.M.A. Deutschland GmbH, Initiative Liebenswertes Thalkirchen

Leitungen

Madeleine Müller, vollbetreute Wohngruppe
Julia Gänsrich, Sozialpädagogische Verselbständigungsgruppe und Teilbetreute Wohngruppe



Besuch des Musicals *Herkules* während einer Ferienfreizeit mit der Mädchenwohngruppe in Hamburg.

Positive Nebeneffekte des Empowerments

Der respektvolle Austausch mit Gleichaltrigen schafft darüber hinaus Zugehörigkeit und ermöglicht es den Teilnehmerinnen*, unterschiedliche Haltungen zu reflektieren und zu tolerieren. Dieser positive Nebeneffekt unseres Empowerment-Workshops hat für uns einen hohen Stellenwert. Denn die Erfahrung, Teil einer Gemeinschaft zu sein, in der Respekt und Unterstützung gelebt werden, aktiviert Empathie und Verständnis für andere Menschen mit ihren Unterschieden. Darüber hinaus wirkt das Erleben der eigenen Selbstwirksamkeit positiv auf die Hoffnung für die Zukunft.

Künftig wollen wir das Empowerment-Angebot ausbauen und weitere Impulse setzen. Die jungen Frauen* sollen so Wege finden, einerseits ihre eigene Stärke zu entdecken und an sich zu glauben, und andererseits die Kraft als Mitglied einer Gemeinschaft zu spüren.

Julia Gänsrich, Leitung, und Eleni Kimourtzaki, Psychologin



Kinderkrippen

18 Kinderkrippe Haus Maria Thalkirchen

19 Kinderkrippe KlitzeKlein

20 Kinderkrippe Haus Monika

Projektarbeit mit Kindern

Projekte, bei denen Kinder aus unterschiedlichen Gruppen oder Altersbereichen gemeinsam an einem Thema arbeiten, bergen enorme Potenziale für die soziale und kognitive Entwicklung.

In unserer Krippe im Haus Maria Thalkirchen werden 36 Kinder im Alter von neun Wochen bis drei Jahren in drei Gruppen betreut. Bei Projekten öffnen wir manchmal bewusst diese festen Gruppen, in denen die Mädchen und Jungen primär interagieren, und tauschen uns über Alters- und Gruppengrenzen hinweg aus. Die Themen variieren dabei – von naturwissenschaftlichen Experimenten über kreative Kunstprojekte bis hin zu gemeinschaftlichen Aktionen wie Gartenarbeit oder Ausflüge.

Die Kinder können sich aktiv einbringen und voneinander lernen

Die Projektarbeit basiert auf einem pädagogischen Ansatz, der auf Mitbestimmung, Vielfalt und Zusammenarbeit setzt. Sie bietet den Kindern die Möglichkeit, aktiv Bildungsprozesse mitzugestalten, und fördert wichtige soziale und kognitive Fähigkeiten. Idealerweise werden die Projekte von den Kindern selbst initiiert und gesteuert. Dies bedeutet, dass die Mädchen und Jungen bei der Themenfindung, Planung und Organisation eine entscheidende Rolle spielen. Pädagog*innen begleiten die Kinder lediglich, indem sie die Rahmenbedingungen schaffen und bei der Umsetzung unterstützen.

Wir gestalten unseren Garten um

Ein Beispiel ist das Projekt „Unser Garten“. Ausgangspunkt war das Entfernen des alten Bootes im Krippengarten. Die Kinder wollten wissen, was nun dahin kommt und ob es weitere Veränderungen im Garten gibt. Dieses Interesse der Kinder haben wir aufgegriffen und gemeinsam überlegt, wie unser Garten jetzt gestaltet werden kann. Auf Vorschlag der Kinder gibt es nun verschiedene Beete mit Erdbeeren, Karotten, Kohlrabi, Kräutern und Kürbis sowie einen Baustellenbereich, in dem man Kies von der einen zur anderen Seite transportieren kann. Wir haben viele bunte Windräder im Garten und Kreidetafeln zum Bemalen verteilt.

Unterschiede akzeptieren und als Bereicherung wahrnehmen

Aber nicht nur die Zusammenarbeit wird gefördert. Entwicklung findet auch im Bereich Sprache und Motorik statt. Zudem lernen die Kinder früh, Unterschiede zu akzeptieren und als Bereicherung wahrzunehmen. Sie entwickeln Empathie und die Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen, während sie gleichzeitig die Stärken der anderen Kinder wertzuschätzen lernen. Dies legt den Grundstein für ein respektvolles und tolerantes Miteinander.

Dass die gruppenübergreifende Projektarbeit eine Bereicherung im Krippenalltag ist, haben wir etwa bei unserem Feuerwehr- und Gartenprojekt erfahren. Wir wollen deshalb diesen Ansatz weiter nutzen, um das Gemeinschaftsgefühl in unserer Einrichtung nachhaltig zu stärken. Es lohnt sich, das Potenzial der Kinder in all seiner Vielfalt zu fördern und so Wegbereiter für eine moderne und inklusive frühkindliche Bildung zu sein.

Jennifer Heslington, Leitung

KINDERKRIPPE HAUS MARIA THALKIRCHEN

Plätze

36 in drei Gruppen

Regelfinanzierung

Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz, bis 31.08.2024 Münchner Förderformel, ab 01.09.2024 Münchner KITA-Förderung

Leitung

Jennifer Heslington





Leitung Claudia Maidl erzählt den Krippenkindern mit Hilfe des Papiertheaters „Kamishibai“ Geschichten.

KINDERKRIPPE KLITZEKLEIN

Mit dem Papiertheater Werte vermitteln

Die Kinder in unseren drei Kinderkrippen kommen aus verschiedenen Kulturen und gehören unterschiedlichen Glaubensrichtungen an. Religion spielt auch bei uns im Krippenalltag eine Rolle. Die Kinder sollen die verschiedenen Weltanschauungen kennenlernen, denn so können wir schon bei den Kleinen interkulturelles Verständnis und interreligiöse Toleranz fördern.

In der Krippe Klitzeklein in Sendling nutzen wir für die religionspädagogische Arbeit gerne das „Kamishibai“, ein aus Japan stammendes Papiertheater. Es besteht aus einem Holzrahmen, in den Bildtafeln eingeschoben werden, auf denen eine Geschichte dargestellt ist. Mithilfe der Bilder können wir diese dann mit eigenen Worten erzählen, und auch die Kinder reden mit. Sie sagen, was sie sehen und was ihnen dazu einfällt oder machen die passenden Geräusche dazu. Ein interaktives Vorgehen also, bei dem alle miteinbezogen werden.

Es geht um Werte

Die Geschichten drehen sich meist um Themen wie Rücksichtnahme, Mitgefühl, Teilen, Ehrlichkeit, Gemeinschaft. Dafür eignen sich unter anderem auch viele Heiligenlegenden, die unseren Jahresverlauf prägen, etwa St. Martin oder St. Nikolaus. Das Erzähltheater ist damit ein wertvolles Instrument in der Krippenarbeit: Es werden nicht nur Werte anschaulich vermittelt, die Kinder erweitern auch

ihre Sprachkompetenz und ihre Fantasie wird angeregt. Und sie lernen, ihre Mimik und Gestik einzusetzen, wenn sie miterzählen und sich einbringen können. Die positive Resonanz der Kinder beweist auf jeden Fall, dass sie Freude daran haben und schöne Erinnerungen sammeln.

Vielfalt ist wichtig

Nicht nur durch Geschichten, auch durch Lieder, Feste, Rituale, Gespräche sowie das Kennenlernen und Erleben von Bräuchen und Traditionen lernen die Kinder unterschiedliche Religionen kennen. Diese interreligiöse Vielfalt ist wichtig, denn sie fördert Offenheit, Toleranz und interkulturelles Verständnis – und trägt damit zur Entwicklung von Empathie und Weltoffenheit bei.

Claudia Maidl, Leitung

KINDERKRIPPE KLITZEKLEIN

Plätze

48 in vier Gruppen

Regelfinanzierung

Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz, bis 31.08.2024 Münchner Förderformel, ab 01.09.2024 Münchner KITA-Förderung

Leitung

Claudia Maidl (seit 09/24)

Mehr als ein gesundes Essen



KINDERKRIPPE HAUS MONIKA

Plätze

30 in drei Gruppen

Regelfinanzierung

Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz,

bis 31.08.2024 Münchner Förderformel,
ab 01.09.2024 Münchner KITA-Förderung

Leitung

Martina Schwarz

Der Grundstein für gute Ernährungsgewohnheiten wird in den ersten Lebensjahren gelegt. Von Armut betroffene oder gefährdete Familien haben jedoch häufig nicht genug Geld für gesunde Lebensmittel. Essen ist deshalb ein großes Thema in unseren Krippen.

Die Inflation und die Kostensteigerung haben dieses Problem zuletzt weiter verschärft. Für unsere Krippen, in die viele Kinder aus schwierigen Lebenssituationen kommen, ist es deshalb besonders wichtig, den Mädchen und Jungen eine gesunde und ausgewogene Ernährung anzubieten.

Lust auf Neues wecken

In der Krippe Haus Monika in Pasing betreuen wir 30 Kinder zwischen null und drei Jahren in drei Gruppen. Die Familien stammen aus der Nachbarschaft, aber auch aus dem Mutter-Kind-Haus Monika für Alleinerziehende. Als Einrichtung sehen wir uns deshalb in der Verantwortung, den Kindern neben dem gesunden Essen auch im pädagogischen Alltag Bildungsangebote zu machen, um ihre Selbstwirksamkeit im Bereich Ernährung zu stärken und die Lust auf Neues zu wecken.

Kinder aktiv einbinden

Regelmäßig waren wir deshalb mit den Kindern auf dem Markt, haben Speiseplan-Wunschwochen erarbeitet und unseren Naschgarten draußen gemeinsam bepflanzt und gepflegt. Die Beerenernte hat allen viel Spaß gemacht und die Lust auf frisches Obst geweckt. Zudem gibt es regelmäßig Koch- und Backaktionen, bei denen die Kinder bei der Zubereitung einfacher Speisen mithelfen können.

Gemeinsam bei Tisch

Gemeinsame Mahlzeiten sind in unserer Einrichtung wichtig. Bei den täglichen Essensangeboten sollen die Kinder nicht nur satt werden, sie sind ein fester Programmpunkt im Tagesablauf und gleichzeitig Ruheort. Mit Hilfe von wiederkehrenden Ritualen, die den Kindern Orientierung geben und ihre eigenen Kompetenzen stärken, haben wir gemeinsam eine Essenskultur entwickelt. Ernährung ist in unserer Kinderkrippe ein Gemeinschaftserlebnis, das alle Sinne anspricht.

Martina Schwarz, Leitung

Mit Hilfe der Bastelschere zerkleinern die Krippenkinder Kräuter für einen selbstgemachten Brotaufstrich.





Mutter und Kind

- 24 Lucia IBW
- 25 Lucia BEW
- 26 Haus Karolina
- 27 Mutter-Kind-Häuser
- 29 kinderkräm-Laden
- 30 Beratung für Schwangere und junge Familien
- 31 Start ins Leben
- 32 Patenschaften

Hilfe für Mütter bei der Trennung vom Kind

In der Mutter-Kind-Einrichtung Lucia Intensiv Betreutes Wohnen (IBW) leben elf psychisch erkrankte Mütter mit je einem Kind. Der Fokus liegt auf dem Aufbau der Mutter-Kind-Beziehung und den Auswirkungen der Erkrankung auf das Kind. Manchen Frauen ist es trotz großer Bemühungen allerdings nicht möglich, so für ihr Kind zu sorgen, dass das Kindeswohl sichergestellt ist.

In einem solchen Fall ist es wichtig, gemeinsam mit der Klientin nach einer bestmöglichen Lösung für Mutter und Kind zu suchen. Und oft ist eine Trennung dann die einzige Möglichkeit.

Wie aus einer schmerzhaften Trennung eine Chance entstehen kann

Für das Kind ist es im Fall einer Trennung enorm wichtig, dass die Mutter zulassen kann, dass es in eine Pflegefamilie kommt und dem Kind dafür quasi eine Erlaubnis gibt. Das aber kann nur in vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Mutter und Pflegefamilie geschehen. Diesen oft sehr schmerzhaften Weg zu begleiten, sehen wir als große Chance, denn er bietet dem Kind die Möglichkeit, den Alltag in einer stabilen Familie zu verbringen, ohne den Kontakt zu seiner Mutter zu verlieren. Gleichzeitig kann die Mutter weiter an ihrer psychischen Stabilität arbeiten und sich im Alltag auf ihre eigenen Themen konzentrieren.



LUCIA IBW

Plätze 11

Fallzahlen/Klientinnen 14 Mütter/14 Kinder

Regelfinanzierung

Tagessatzfinanzierung nach § 19 SGB VII über das zuständige Jugendamt

Finanzielle Unterstützung

Kanzlei Linklaters LLP München, Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung, Sternstunden e.V., SZ Gute Werke e.V., Privatpersonen

Leitung

Julia Barber

In den meisten Fällen gelingt es, diesen schweren Weg mit den Müttern und dem Jugendamt gemeinsam zu gehen. Wir haben Hochachtung vor den Frauen, die das Wohl ihrer Kinder über das eigene stellen. Sie verdienen Respekt und die bestmögliche Unterstützung. Leider endet mit dem Tag, an dem das Kind in die Pflegefamilie zieht, in den allermeisten Fällen die Kostenübernahme des Jugendamtes, weil es keinen Rechtsanspruch auf weitere Hilfe gibt. Das bedeutet, dass die Mutter sofort ausziehen müsste, vermutlich in die Wohnungslosigkeit. Und das in einem Moment, in dem sie in Trauer über die Trennung und verunsichert über die neue Form des Mutterseins ist. Aus unserer Sicht benötigen die Frauen aber gerade in dieser schwierigen Zeit intensive Unterstützung, um sich zu stabilisieren, ihre neue Rolle anzunehmen und den Kontakt zum Kind zu halten. Daher versuchen wir den Übergang trotzdem zu begleiten – im Rahmen unserer Möglichkeiten.

Flexible Hilfsmöglichkeiten sind nötig

Es ist absolut nachvollziehbar, dass im Prozess der Trennung noch kein Platz ist, um die eigene Wohnsituation zu klären. Derzeit stehen die Mütter nach dem Auszug des Kindes aus der Einrichtung allerdings vor dem Nichts. Das ist weder für die psychische Stabilisierung noch für die Akzeptanz der neuen Situation hilfreich. Deshalb müssen die rechtlichen Grundlagen dringend geändert und vom Jugendamt flexible Hilfsmöglichkeiten finanziert werden, damit wir als Mutter-Kind-Einrichtung den Übergang gut managen können und die Mütter in dieser schwierigen Situation nicht alleine lassen müssen.

Julia Barber, Leitung, und Jana Mai, Sozialpädagogin

Wohnsituation der Familien als ein zentrales Thema in der Begleitung

Die Mitarbeiterinnen von Lucia Betreutes Einzelwohnen (BEW) betreuen zehn Mütter mit psychischer Erkrankung und ihre Kinder im eigenen Wohnraum. Neben der Erziehungsverantwortung lasten häufig finanzielle Sorgen auf den Schultern der Frauen.

Sicherheit und Schutz sind Grundbedürfnisse eines jeden Menschen. Das eigene Zuhause soll ein Ort sein, in dem persönlicher Rückzug und Privatsphäre, Wohlfühl und Entfaltung möglich sind. Das Leben in München birgt in diesem Zusammenhang allerdings eine große Herausforderung: die Suche nach bezahlbarem Wohnraum. Auch für die meist alleinerziehenden Frauen, die bei Lucia BEW begleitet werden, ist die Wohnungsnot in München oft ein weiterer Belastungsfaktor.

Ein Umzug aufs Land wird immer wieder angedacht, bringt aber neue Probleme

Bezahlbare Wohnungen sind für Alleinerziehende kaum zu finden oder andere Mietinteressent*innen erhalten den Vorzug. Die Vermittlung öffentlich geförderter Wohnungen über das Vergabeportal SOWON ist ein langwieriges Unterfangen – steht doch der großen Nachfrage eine zu geringe Anzahl von Wohnungen gegenüber.

Die Wohnverhältnisse unserer Familien sind somit häufig prekär und entsprechend belastend. Ein Umzug in den ländlichen Raum wird im Betreuungsverlauf perspektivisch immer mal wieder angedacht. Entspannung der familiär belasteten Situation und ein gesünderes Aufwachsen der Kinder scheinen darüber erfüllbar. Die psychosoziale Versorgungsstruktur auf dem Land ist aber oft unzureichend. Eine Fortsetzung der Begleitung durch ein Betreutes Wohnen ist nicht garantiert, auch eine psychotherapeutische Behandlung kann nur schwer realisiert werden. Hinzu kommt das Thema Mobilität: Angebote sind oft nur schwer erreichbar. So bleibt das Dilemma im Abwägen verschiedener Bedürfnisse und Möglichkeiten, und eine gute Entscheidung ist nicht so leicht zu treffen.

Eine Klientin und ihre Tochter hatten dank einer Genossenschaft Erfolg

Aber es gibt auch Erfolgsgeschichten, wie die einer Klientin und ihrer Tochter: Auf dem freien Wohnungsmarkt war die Mutter als Alleinerziehende mit Bürgergeldbezug chancenlos, auch die reguläre Vermittlung über SOWON



blieb ohne Erfolg. Nun ist es ihr gelungen, eine – ebenfalls über SOWON einsehbare – Wohnung der Genossenschaft Wagnis innerhalb der Stadtgrenze zu beziehen.

Wagnis verfolgt konzeptionell ein gemeinschaftliches Miteinander aller Bewohner*innen und bietet hierfür unterschiedlichste Räume und Aktionen: Es gibt ein Turnzimmer, einen Geburtstagsraum, eine Werkstatt und einen Fitnessraum, den von vielen Wohnungen einsehbaren Spielplatz im Zentrum, dazu Gartenprojekte und vieles mehr. Hier wird möglich, was für diese Familie lange nicht denkbar war: ein sicherer Wohnort sowie Entlastung und Stabilisierung auf vielerlei Ebenen.

Monika Schreiegg, Leitung

LUCIA BEW

Plätze

10 BEW und 10 Plätze im HzE (Hilfe zur Erziehung) Modul

Fallzahlen/Klientinnen

9 Frauen im BEW und 12 Kinder im HzE Modul

Regelfinanzierung

BEW über Bezirk Oberbayern und zuständiges Jugendamt, HzE Modul über das zuständige Jugendamt, z.B. Stadtjugendamt München

Finanzielle Unterstützung

Kanzlei Linklaters LLP München, SZ Gute Werke e.V., Sternstunden e.V., Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung, Privatpersonen

Leitung

Elisabeth Mair (bis 03/2024)

Monika Schreiegg (seit 09/2024)

Alles neu in der Au

Das Haus Karolina bietet volljährigen Schwangeren oder alleinerziehenden Müttern und in Einzelfällen auch Familien eine Wohnung sowie Unterstützung im Alltag. Seit Herbst 2024 erstrahlt das Mutter-Kind-Haus in der Au in neuem Glanz.

Mehr als zwölf Monate lang dauerte die Sanierung, die das Erzbischöfliche Ordinariat München durchgeführt hat. Von der Planung über die Umsetzung bis hin zur Fertigstellung war es ein langer Weg. Alle Bäder und alle Leitungen wurden erneuert und so gab es in der ersten Jahreshälfte viel Staub und Schmutz im Haus.

Ein schwieriger Weg

Nachdem die Belegung bereits im Herbst 2023 auf fünf statt zehn Familien zurückgefahren worden war, lebten die verbliebenen Familien zunächst in der rechten und im weiteren Verlauf der Arbeiten im linken Teil des Hauses. Die erste Phase war noch recht gut auszuhalten, da es sich um die Haushälfte mit den größeren Wohnungen handelte. Aber als dann die Umzüge in die kleineren Wohnungen anstanden, war das gerade für die Mütter mit mehreren Kindern ein schwieriger Weg. Dennoch ist es unseren Mitarbeiter*innen gelungen, die Monate in den kleinen Wohnungen für alle Familien erträglich und kurzweilig zu gestalten. Im Sommer waren viele Aktivitäten im Freien möglich und die Kinder konnten den Hof gut nutzen.

Als der Umbau im Frühherbst fast abgeschlossen war, wurde es deutlich ruhiger im Haus. Die großen Familien konnten in die geräumigeren Wohnungen einziehen. Zum Abschluss verschönerten die Maler noch alle Wohnungen und auch unser Treppenhaus merklich. Die grüne Farbe dort spiegelt wunderbar unser neues Erscheinungsbild, sie steht beim SkF München für den Mutter-Kind-Bereich. Die Familien genießen die neuen Bäder, die schönen Fußböden und die frisch gestrichenen Wände.

Spenden für neuen Spielplatz gesucht

Nun steht noch die Renovierung unseres von den Kindern sehr geliebten Innenhofes mit Spiel- und Sitzbereich an und wir suchen Spender*innen, die sich an der Neugestaltung des kleinen Spielplatzes beteiligen wollen, der seit der Sanierung nicht mehr nutzbar ist. Außerdem sind die Küchen – die uns selbst gehören – noch nicht ersetzt worden. Letzteres ist für 2025 geplant, sodass das Haus Karolina 29 Jahre nach der Übernahme von der Caritas bald in vollständig neuem Glanz erstrahlt und zehn Familien mit bis zu 20 Kindern ein schönes Zuhause auf Zeit bieten kann.

Sandra Dlugosch, Bereichsleitung Mutter-Kind

HAUS KAROLINA

Plätze

3 Wohnungen für Frauen mit bis zu 4 Kindern

4 Wohnungen für Frauen mit bis zu 2 Kindern

3 Wohnungen für Frauen mit einem Kind

Fallzahlen / Klientinnen

9 Mütter und 19 Kinder

Regelfinanzierung

Jugendamt §19 SGB VIII

Finanzielle Unterstützung

Sternstunden e.V., Face and Body Urban Spa,

SZ Gute Werke e.V., Privatpersonen

Leitung

Victoria Baur

Zwölf Monate dauerte die Sanierung im Haus Karolina.





Eine schöne Perspektive: Mütter und Kinder aus den Mutter-Kind-Häusern blicken beim Ausflug auf den Starnberger See.

MUTTER-KIND-HÄUSER

Alleinerziehende Mütter und ihre beruflichen Perspektiven

HAUS DOMICILIA

Plätze

10 Wohnungen für 10 Mütter mit 1 bis 4 Kindern

Fallzahlen / Klientinnen

9 Mütter und 25 Kinder

Regelfinanzierung

Stadtjugendamt, Pauschalfinanzierung nach § 36a Abs.2 in Verbindung mit § 27 Abs. 2, SGB VIII; Miete und Nebenkosten über Bürgergeld oder eigenes Einkommen der Klientinnen

Finanzielle Unterstützung

Sternstunden e.V., Allerheiligen hilft e.V., Privatpersonen

Sachspenden

Christkindl e.V., Frauen helfen Frauen (Privatinitiative), Privatpersonen

Leitung

Mareike Sell

In den Mutter-Kind-Häusern Domicilia, Gertraud und Monika leben insgesamt 35 alleinerziehende Mütter. Bei vielen ist die Mutterschaft ein Bruch in der Erwerbsbiographie – und die Frauen stehen nun vor der Herausforderung, für sich und ihre Kinder in Zukunft alleine sorgen zu müssen.

Einige unserer Klientinnen haben noch keine Ausbildung oder mussten diese wegen der Schwangerschaft unterbrechen, andere haben auf Grund ihrer Fluchtgeschichte keine Ausbildung. Frauen, die mit einem im Ausland erworbenen Abschluss zu uns kommen, müssen oft viele Hürden überwinden, um eine Anerkennung zu bekommen und nicht immer gelingt das. Für manche bedeutet das, dass sie quasi von vorn anfangen müssen.

Eine Ausbildung in Teilzeit zu machen, ist kaum möglich

Ein großes Problem ist auch, dass es nur wenige Möglichkeiten gibt, eine Ausbildung in Teilzeit zu absolvieren. Arbeitgeber stellen sich nur langsam auf die Lebensrealität alleinerziehender Mütter ein. Aber es gibt auch Erfolgsgeschichten wie die von Frau E., die sich nicht entmutigen ließ.

Frau E., 29, eine Tochter, 1, hat in ihrem Herkunftsland an der Universität eine Ausbildung zur Krankenschwester gemacht. Sie lebt seit zweieinhalb Jahren in Deutschland und leistete hier zunächst einen Bundesfreiwilligendienst. Sehr motiviert lernte sie die deutsche Sprache. Wegen ihrer Schwangerschaft musste sie kurzfristig ein neues Zuhause finden, da ihre Wohnsituation zu dem Zeitpunkt prekär war. Vor eineinhalb Jahren zog sie in eines unserer Mutter-Kind-Häuser. Kurz darauf wurde die Tochter geboren. Frau E. nahm die Unterstützung der Sozialpädagoginnen dankbar an, war bei Gruppenangeboten motiviert und profitierte von den Kontakten zu den anderen Müttern.

Frau E. lernte online Deutsch, wenn die Tochter schlief

Frau E. belegte online einen Deutschkurs, den sie für die Berufsanerkennung benötigte, und lernte fleißig, wenn die Tochter schlief. Eine Ehrenamtliche half der Mutter dabei. Kurz nach dem 1. Geburtstag ihres Kindes bestand Frau E. die Prüfung. Die Kosten trug sie selbst, da das Jobcenter Onlinekurse nicht bezahlt.

Erfreulicherweise bekam die Mutter schnell einen Krippenplatz. Nun konnte sie sich auf die Suche nach einer Klinik und einem Ausbildungsträger für den letzten Schritt im Anerkennungsverfahren machen. In der ersten Klinik ließen sich die Arbeitszeiten allerdings nicht mit den Betreuungszeiten in der Krippe vereinbaren. Frau E. ließ sich aber nicht entmutigen, bewarb sich weiter und wird Anfang 2025 eine Stelle in der Altenpflege antreten. Der Arbeitgeber kann die Arbeitszeiten flexibler an die Situation der Mutter anpassen. Glücklicherweise konnte auch ein neuer Ausbildungsträger gefunden werden, nachdem der erste abgesagt hatte. Frau E. freut sich, dass sie bald selbstbestimmt leben kann.

Christine Rehder, Sozialpädagogin



HAUS GERTRAUD

Plätze

6 Frauen und 8 Kinder

Fallzahlen / Klientinnen

7 Frauen und 6 Kinder

Regelfinanzierung

Stadtjugendamt, Pauschalfinanzierung nach § 36a Abs.2 in Verbindung mit § 27 Abs. 2, SGB VIII; Miete und Nebenkosten über Bürgergeld oder eigenes Einkommen der Klientinnen

Finanzielle Unterstützung

Sternstunden e.V., Deutscher Katholischer Frauenbund Gräfelfing, Privatpersonen

Sachspenden

Christkindl e.V., Frauen helfen Frauen (Privatinitiative), Privatpersonen

Leitung

Mareike Sell

HAUS MONIKA

Plätze

19 Appartements für 19 Frauen und 26 Kinder, davon 13 mit Betreuung

Fallzahlen / Klientinnen mit Betreuung

19 Frauen und 23 Kinder

Regelfinanzierung

Stadtjugendamt, Pauschalfinanzierung nach § 36a Abs.2 in Verbindung mit § 27 Abs. 2, SGB VIII; Miete und Nebenkosten über Bürgergeld oder eigenes Einkommen der Klientinnen

Finanzielle Unterstützung

Sternstunden e.V., Förderverein Martinsrieder Christkindlmarkt e.V., Privatpersonen

Sachspenden

Christkindl e.V., Firma Hipp, Grundschule an der Bäckerstraße, Vector Informatik GmbH, NTT DATA, Frauen helfen Frauen (Privatinitiative), Privatpersonen

Leitung

Mareike Sell

In der gemeinsamen Küche in Haus Gertraud können die Frauen kochen und ratschen.

Mitmach-Aktionen zum Jubiläum

Bereits seit fünf Jahren ist unser kinderkrAm-Laden dank eines engagierten Teams aus Ehrenamtlichen eine günstige Adresse für Kinderkleidung. Und längst hat er sich auch als Treffpunkt für ganz unterschiedliche Familien etabliert.

In unserem kinderkrAm-Laden in Sendling gibt es günstige und gut erhaltene Second-Hand-Kleidung für Kinder, Spielzeug und Kinderbücher aus erster und zweiter Hand. Das kommt insbesondere jungen Familien bei wirtschaftlicher Not und alleinerziehenden Müttern, wie es viele unserer Klientinnen sind, zugute.

Im Laden ist immer etwas los

Bereits seit fünf Jahren führt ein Team aus Ehrenamtlichen den Laden, sortiert und ordnet die Waren und berät die Kund*innen. Dank des engagierten Einsatzes zahlreicher Helfer*innen können wir regelmäßige und lange Öffnungszeiten anbieten. Die Ware wird von Privatpersonen und Unternehmen gespendet, aus den Einnahmen werden die laufenden Kosten bestritten. Alle Erträge bleiben im SkF München und unterstützen unsere Arbeit für Frauen, Mütter und Kinder.

Zwanglose Begegnungsstätte für Familien

Damit ist der Laden zum einen eine günstige und nachhaltige Einkaufsmöglichkeit, zum anderen hat er sich in den vergangenen Jahren als Treffpunkt im Viertel und zwanglose Begegnungsstätte für Familien aus ganz unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen und Schichten etabliert. Letzteres ist besonders schön, da gerade Familien mit wenig Geld oft soziale Ausgrenzung und Isolation erfahren haben. Passend dazu haben wir zum Jubiläum zahlreiche Mitmach-Aktionen für Kinder veranstaltet.

KINDERKRAM-LADEN

Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen 21

Leitung

Janina Beutner



Der kinderkrAm-Laden ist ein Ort der Begegnungen. Passend dazu gab es zum Jubiläum Mitmach-Aktionen.

Mit Straßenkreide wurde der Laden kreativ erweitert

Wichtig war uns, dass diese Angebote kostenlos und niedrigschwellig sind, dass Kinder von Klientinnen teilnehmen und auch die, die zufällig vorbeikommen oder in der Umgebung wohnen. Initiiert und durchgeführt wurden die Aktionen von einer Ehrenamtlichen.

Einen Nachmittag lang haben die Teilnehmenden beispielsweise alles über Wasser gelernt und damit gemalt, gebastelt und natürlich gepritschelt. Bei einer anderen Aktion wurde mit Straßenkreide der Laden sehr kreativ ins Viertel hinein erweitert, ganz im Sinne seiner Funktion als Ort der Vernetzung und des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Anna Fischhaber, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gesundheit in Gefahr

Pro Jahr kommen in Deutschland etwa 800.000 Kinder auf die Welt. Die Unterstützung von Müttern und Familien wird immer schlechter – das hat auch Auswirkungen auf deren Gesundheit.

Eine als traumatisch empfundene Geburt, eine unzureichende Versorgung im Wochenbett und Existenzsorgen können Konsequenzen für die Gesundheit und die Entwicklung von Mutter und Kind haben. Mögliche Folgen sind ein erhöhtes Risiko für postpartale Depressionen der Mutter, eine erschwerte Bindungsentwicklung und eine erhöhte Wahrscheinlichkeit für kindliche Regulationschwierigkeiten. Leider zeigen familienpolitische Entwicklungen, dass diese Fakten wenig Gehör finden.

Der Blick auf die Lage von Familien ist ernüchternd
Änderungen im Elterngeldgesetz können zur Folge haben, dass Frauen direkt nach der Geburt weniger Unterstützung durch die/den Partner*in erhalten. Das Elterngeld wurde seit seiner Einführung trotz hoher Inflationsrate nicht erhöht. Das bayerische Krippengeld entfällt komplett, das Familiengeld wird um 50 Prozent gekürzt. Gestrichen wurde überraschend auch der Zuschuss zu Verhütungsmitteln im Landkreis München. Hinzu kommen ein Mangel an Hebammen, Kinderärzt*innen, Kita-

plätzen und bezahlbarem Wohnraum. Seit 2018 sind zudem etwa zehn Prozent der Geburtshilfestationen geschlossen worden. Die Folge ist eine mangelnde Versorgung vor, während und nach der Geburt. Im Bereich der Sozialen Arbeit für Familien wird generell gespart.

Wir können kostenfrei anbieten, wofür oft Geld fehlt

All das begegnet uns jeden Tag in der Beratung. Geburtshilfliche Leistungen und Unterstützungsangebote rund um die Geburt nehmen pro Jahr mindestens 1,6 Millionen Frauen und Kinder in Anspruch. Beim SkF München kümmerten sich 2024 neun Beraterinnen an zwei Standorten und in einer Außensprechstunde um die Anliegen von 1.368 Klientinnen und deren Angehörigen. Die Frauen und Familien, die zu uns kommen, sind oft isoliert oder werden ausgegrenzt, haben Probleme mit der sprachlichen Verständigung, sind bereits durch eine Flucht traumatisiert, haben wenig soziale oder ökonomische Ressourcen oder erfahren häusliche Gewalt.

Aber auch Klientinnen, die vergleichsweise viele Ressourcen zur Verfügung haben, leiden zunehmend unter der aktuellen Situation. Unsere Aufgabe ist es, auch bei zunehmendem Druck im System, die Frauen zu stärken und zu informieren. Wir können kostenfrei anbieten, wofür oft Geld fehlt: Geburtsvorbereitungs- oder Rückbildungskurse und gebrauchte Babykleidung. Wir können Brücken bauen und Vertrauen herstellen, sodass die belasteten und erschöpften Frauen sich in Gesprächen oder Gruppenangeboten öffnen und Entlastung erfahren.

Frauen und Familien brauchen eine Stimme

Die sich verschlechternden Bedingungen zielen direkt auf die Gesundheit von Frauen und Kindern. Die Beratung für Schwangere und junge Familien und die Lobbyarbeit des SkF München verlieren nicht an Relevanz, im Gegenteil: Frauen und Familien brauchen auch weiterhin eine Stimme!

Karin Schlipphak, Leitung

BERATUNG FÜR SCHWANGERE UND JUNGE FAMILIEN

Klientinnen (mit Angehörigen) 1.368

Beratungskontakte 2.411

Regelfinanzierung

Erzbistum München und Freising,
Bayerisches Staatsministerium für Familie,
Arbeit und Soziales

Finanzielle Unterstützung

Landesstiftung Hilfe für Mutter und Kind, Erzbischöflicher Fonds für Schwangere und Mütter mit Kindern in Not-situationen, Aktion für das Leben e.V., Sternstunden e.V., SZ Gute Werke e.V., Wohltätigkeitsstiftung der Ehegatten Melchior und Josepha Grosjean, Privatpersonen

Leitung

Karin Schlipphak



START INS LEBEN

Und Action: Aktionen für Familien als Unterstützung zur Teilhabe

Start ins Leben ist ein Angebot der Beratungsstelle für Schwangere und junge Familien und betreut Familien mit Kindern bis drei Jahre. Herzstück des Konzeptes ist ein monatliches freiwilliges Angebot zur Teilhabe.

Die Geburt eines Kindes eröffnet eine neue Lebenswelt mit vielen Herausforderungen. Häufig begleiten wir Alleinerziehende ohne verlässliches soziales Netzwerk, das sie auffangen oder in der oft kräftezehrenden Phase mit Säugling unterstützen kann. Mit Baby ist kaum noch Zeit für sich oder für Kontakte mit anderen Frauen. Der Großteil der Klientinnen, die wir aufsuchen, verfügt zudem über geringe finanzielle Ressourcen, oft bestehen auch sprachliche oder kulturelle Barrieren, die die gesellschaftliche Teilhabe erschweren.

START INS LEBEN

Plätze

je nach Betreuungsaufwand 10 bis 12

Fallzahlen/Klientinnen 18

Regelfinanzierung

Erzbistum München und Freising

Finanzielle Unterstützung

Sternstunden e.V., SZ Gute Werke e.V., Wohltätigkeitsstiftung der Ehegatten Melchior und Josefa Grosjean

Leitung

Sandra Schlögel

Gemeinschaft erleben und Synergien nutzen

Unsere Aktionen setzen genau hier an. Konkret sind dies Angebote für Mütter, Eltern, Babys und Geschwisterkinder, die die Entwicklung fördern und zu Spaß und Leichtigkeit einladen. Diese Aktionen verbinden wir gerne mit bestimmten Anlässen und Festen, gemeinsames Backen an Ostern etwa oder Frühstück an Nikolaus. So entsteht ein kultureller Austausch über die verschiedenen Bräuche und Feste, der die Neugierde weckt. Neue Kontakte und Aktivitäten geben Kraft für den Alltag und Impulse für die Förderung der Babys in den unterschiedlichen Entwicklungsphasen.

Die Vielfalt unserer Einrichtungen ermöglicht zudem oft tolle Synergien. Durch einen Ausflug in den kinderkramp-Laden konnten unsere Klientinnen im Sommer 2024 günstige Schwimmausstattung einkaufen, denn die Einladung zu unserer nächsten Aktion im Freibad wartete schon.

Herausforderungen und besondere Aktionen

Mit Kreativität und Empathie suchen wir Angebote, die die Familien erreichen und bereichern. Wir berücksichtigen dabei auch individuelle Bedürfnisse, wie beispielsweise eine Überforderung in großen Gruppen. Manchmal sind es dann auch ein kurzer Spaziergang oder ein Besuch im Café um die Ecke, die für Seelenfrieden sorgen. Wir achten zudem darauf, dass die Aktionen für die Familien finanzierbar sind, wie ein Besuch des Spielplatzes im Winter. Über Spendengelder sind aber immer auch wieder besondere Aktionen möglich. 2024 haben wir etwa ein Babytheater in der Schauburg besucht.

Sandra Schlögel, Leitung, und Bettina Siebler, Sozialpädagogin

Armut überwinden mit Hilfe einer Patenschaft

München ist eine der reichsten Städte Deutschlands, aber viele Münchner*innen sind vom Wohlstand ausgeschlossen. Das gilt auch für zahlreiche Familien, die im Fachdienst Patenschaften angebunden sind. Ehrenamtliche können hier neue Handlungsspielräume eröffnen.

Etwa jede sechste Person lebt in München unterhalb der Armutsschwelle. Besonders betroffen sind Alleinerziehende und Familien mit drei oder mehr Kindern, Menschen mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen, mit Migrationshintergrund sowie Arbeitslose und prekär Beschäftigte.

Über die Patenschaft begegnen sich Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten

Armut ist immer auch ein Mangel an Möglichkeiten: „Armut entwürdigt (...) nicht nur, sondern schließt (...) auch von der aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben weitgehend aus“, heißt es im Armutsbericht der Stadt München. Betroffene Kinder und Jugendliche sind in der persönlichen Entfaltung und Entwicklung eingeschränkt, sozial benachteiligt und hinsichtlich Bildung und Kultur, Wohlergehen und Gesundheit, Wohnen und Wohnumfeld, Freizeit und Konsum unterversorgt. Die Folgen für Kinder und Jugendliche können mannigfaltig sein, wie der Armutsbericht weiter ausführt:

(Kinder-)Armut bedeutet

- höheres Krankheitsrisiko
- beeinträchtigtes subjektives Wohlbefinden
- niedrigere Wahlbeteiligung
- geringes Vertrauen in das politische System
- weniger ehrenamtliches Engagement
- höhere Umweltbelastung und Lärm
- geringere Größe und Qualität der Wohnung
- später in Kitas
- weniger Chancen, Abitur zu machen
- niedrigere Lebenserwartung

Das Erleben von Armut geht mit großer Hoffnungs- und Perspektivlosigkeit einher und das meist über Generationen hinweg. Mit den Folgen von Armut sind auch viele Familien konfrontiert, die wir im Rahmen der Patenschaften betreuen. Begleitet werden diese Familien von Ehrenamtlichen, die diese Sorgen in der Regel nicht haben, sondern sich vielmehr aus der Erkenntnis heraus, dass es ihnen besonders gut geht, engagieren möchten. In den Patenschaft-Tandems begegnen sich also häufig Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten.

Pat*innen als nahbare Rollenvorbilder für Schule und Beruf

Die Pat*innen lindern natürlich nicht unmittelbar die materielle Not – das soll und kann auch gar nicht ihre Aufgabe sein. Dennoch sind Patenschaften hier wirksam: Die Patenkinder kommen in Kontakt mit Menschen, deren Biographien und Lebensentwürfe vielleicht ganz anders als in der Herkunftsfamilie sind. Sie erleben Pat*innen als nahbare Rollenvorbilder, etwa mit Blick auf die Ausbildung und den Berufsweg; gemeinsame Unternehmungen schaffen Zugänge etwa zu Sport- und Kulturangeboten und ermöglichen darüber die so wichtige Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

All das kann die Kinder und Jugendlichen bereichern, ermutigen, Impulse setzen, Handlungsspielräume eröffnen – kurz: den Mangel an Möglichkeiten effektiv minimieren.

Monika Schreiegg, Leitung

FAMILIENPATENSCHAFTEN

Laufende Patenschaften 18

Pat*innen 21

Kinder 37

Regelfinanzierung

Erzbistum München und Freising

Finanzielle Unterstützung

Privatpersonen

Leitung

Simone Wiesner (bis 05/2024)

Monika Schreiegg (ab 08/2024)



FAMILIENPATENSCHAFTEN FRÜHE HILFEN

Laufende Patenschaften 12
Pat*innen 12
Kinder 31
Regelfinanzierung
Stadtjugendamt München/ Bundesstiftung
Frühe Hilfen
Finanzielle Unterstützung
Privatpersonen
Leitung
Simone Wiesner (bis 05/2024)
Monika Schreiegg (ab 08/2024)

PATENSCHAFTEN FÜR KINDER PSYCHISCH ERKRANKTER ELTERN

Laufende Patenschaften 52
Pat*innen 59
Kinder 52
Regelfinanzierung
Stadtjugendamt München
Finanzielle Unterstützung
Privatpersonen
Leitung
Simone Wiesner (bis 05/2024)
Monika Schreiegg (ab 08/2024)



Wohnungslosenhilfe für Frauen

- 36 Offene Hilfe
- 37 Haus Bethanien
- 38 Courage
- 39 Lebensplätze Westendstraße
- 40 Haus Theresia
- 41 Haus Agnes mit Außenwohngruppe (AWG)
- 42 Unterstütztes Wohnen
- 44 Wohngemeinschaften für Frauen
- 45 Beherbergungsbetrieb Verdistrasse
- 46 Städtisches Notquartier am Hollerbusch
- 47 Flexiheim am Krautgarten
- 48 Mittwochstisch
- 49 Springerdienst Sofortunterbringung

Gemeinsam statt allein

Einsamkeit ist ein Thema, das in unserer heutigen Gesellschaft immer präsenter wird – und Frauen sind davon besonders betroffen. Unser Gruppenangebot „Frühstückstreff“ ergänzt deshalb das klassische Beratungsangebot.

Frauen erleben Einsamkeit anders als Männer – sie sind in ihrem sozialen Umfeld oft stark eingebunden, bis besondere Lebensumstände dazu führen, dass sie selbst ins Abseits geraten. Dazu gehören etwa der Verlust von Angehörigen oder die Rolle als Alleinerziehende. Auch Armut macht oft einsam, da sich viele Frauen nicht nur die Teilnahme am sozialen Leben nicht mehr leisten können, sondern sich auch für ihre Situation schämen. Um dem entgegenzuwirken, haben wir spezielle Gruppenangebote, um unseren Klient*innen die Möglichkeit zu geben, wieder aktiv und selbstbestimmt am sozialen Leben teilzunehmen und neue Kontakte zu knüpfen.

Ein Ort der Begegnung und des Austauschs

Unser Gruppenangebot „Frühstückstreff“ bietet Frauen die Möglichkeit, sich in einem geschützten Rahmen auszutauschen und ein unterstützendes Netzwerk aufzubauen. Die Treffen finden regelmäßig statt. Immer wieder regen wir auch Gesprächsrunden zu aktuellen Themen an – jede Frau kann sich einbringen und dabei ganz sie selbst sein.

Erste Erfolge sichtbar

Viele Teilnehmerinnen berichten, dass sie durch die Gruppe neue Freundschaften geschlossen haben und sich wieder mehr in die Gemeinschaft eingebunden fühlen. Ein besonders berührendes Feedback stammt von einer Teilnehmerin, die nach dem Tod ihres Partners ihre sozialen

Kontakte verloren hatte: „Durch die Gruppe habe ich das Gefühl, wieder Teil von etwas zu sein. Das gibt mir Kraft und Freude.“

Mit unserem Gruppenangebot setzen wir ein Zeichen für Solidarität und Gemeinschaft. Denn gemeinsam lässt sich das Leben leichter gestalten – und niemand sollte das Gefühl haben, allein zu sein. Wir danken allen Teilnehmerinnen und Kooperationspartner*innen, die dieses Angebot zu einem echten Erfolg gemacht haben!

Irena Blome-Terhorst, Leitung

OFFENE HILFE

Fallzahlen / Klientinnen 410

Beratungskontakte

4.397 (Beratungen, Telefonate, Hausbesuche, Kurzkontakte, Gruppenangebote, Treuhandkonto etc.)

Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München, Erzbischöfliches Ordinariat München und Freising

Finanzielle Unterstützung

Erzbischöflicher Fonds für Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen, Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung, Alfred und Anneliese Rüttschi-Stiftung, SZ Gute Werke e.V., Hirn Herz Hand e.V., Marianne Strauß Stiftung, Wohnungsnotfallfonds der Erzdiözese München und Freising, Notlagenfonds der Erzdiözese München und Freising, Pfarrverbund Oberhaching, Privatpersonen

Leitung

Irena Blome-Terhorst



Regelmäßig treffen sich Klientinnen beim Frühstückstreff, um sich auszutauschen und ein Netzwerk aufzubauen.

„Hier habe ich immer Urlaub“

Wie kann man das Leben im Haus Bethanien beschreiben? Vielleicht ist es am besten, eine der Bewohnerinnen zu fragen, die beide Seiten kennt: Das Leben bei uns und das Leben auf der Straße.

Haus Bethanien in Obermenzing bietet älteren, ehemals wohnungslosen Frauen, die sich selbst nicht mehr versorgen können, einen dauerhaften Wohnplatz. Seit vier Jahren lebt Frau A. bei uns. Sie sei wegen Schwarzfahrens im Gefängnis gewesen, habe dann die laufenden Kosten nicht mehr bezahlen können und ihr Zuhause verloren, berichtet sie.

„Wir hatten drei Männer dabei, die haben immer aufgepasst“

Frau A. hat lange auf der Straße gelebt, übernachtet habe sie im Alten Botanischen Garten („Ich habe alles gehabt, von Matratze bis Schlafsack“), gemeinsam mit einer Schicksalsgemeinschaft („Wir hatten drei Männer dabei, die haben immer aufgepasst“). Passant*innen hätten ihnen Geld geschenkt, mit dem sie dann täglich einkauften, in der Teestube und bei St. Bonifaz konnten sie essen, duschen und gemeinsam kochen für sich und andere wohnungslose Menschen, „weil ja auf der Straße keiner was hat“.

Notschlafstellen hat Frau A. gemieden: „Nein, mit 20 Leuten im Zimmer, das brauche ich nicht, frische Luft ist besser.“ Zudem habe sie gehört, dass es dort oft Streit gebe, „und ich mag nicht unbedingt streiten“. Nach zwei Jahren auf der Straße erkrankte Frau A. schwer und kam durch Vermittlung eines Geistlichen zu uns. „Hier habe ich immer Urlaub“, sagt sie inzwischen.

„Medikamente bekomme ich, Obst und Fleisch auch“

Was Frau A. gefällt: „Es wird gekocht, Medikamente bekomme ich, Obst und Fleisch auch.“ Sie hilft gerne in der Küche mit und freut sich über ihre eigenen vier Wände, die eigene Nasszelle und die kleine Terrasse, weil sie, wie sie betont, hier zur Ruhe kommen könne.



Nur an das wenige Geld, das die Frauen zur persönlichen Verfügung haben, musste sie sich erst gewöhnen, und an die Auszahlungsabsprachen, damit sie ihre Schulden abzahlen kann und noch Geld für Tabak bleibt. „Ich nehme nur zehn Euro in der Woche und das reicht, ich bekomme ja alles“, sagt sie, allerdings sei sie auf der Straße „besser angezogen“ gewesen.

„Ich fühle mich hier wirklich sicher“

Die Mitbewohnerinnen könne sie gut aushalten, auch wenn sie manchmal etwas schwierig seien. Aber: „Ich fühle mich hier wirklich sicher“, sagt Frau A. und fügt hinzu: „Wenn ich hier Hilfe brauche, muss ich nur den Mund aufmachen.“ In Haus Bethanien habe sie „lebenslang“ bekommen. „Und das erste Mal lebenslang fühlt sich glücklich an!“

Susanne Eichinger, Psychologin

HAUS BETHANIE

Plätze 23

Fallzahlen / Klientinnen 27

Regelfinanzierung

Bezirk Oberbayern und Eigenmittel der Bewohnerinnen

Finanzielle Unterstützung

Rotary Club München-Blutenburg, Jahresempfang 2024
Erzdiözese München und Freising, SZ Gute Werke e.V.,
Frauen helfen Frauen (Privatinitiative),
Münchner Tafel e.V., Malteser Hilfsdienst e.V.,
KulturRaum München e.V., Privatpersonen

Leitung

Marianne Kopietz



COURAGE

Was brauchen Frauen mit psychischer Erkrankung?

Eine aktuelle Studie über Menschen mit psychischer Erkrankung in München gibt Handlungsempfehlungen, die unsere Arbeit bei Courage bestätigen. Seit 25 Jahren begleitet der Fachdienst psychisch erkrankte Frauen.

Die Studie „Sichtbar“ wurde vom Münchner Stadtrat zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention beauftragt. Seit 2021 haben acht Forschende mit Psychiatrieerfahrung mit dem Institut „SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung“ zahlreiche Betroffene und Fachkräfte interviewt. Ende 2023 wurden die Ergebnisse vorgestellt.

Unter dem Motto „Nichts über uns ohne uns“ macht die Untersuchung Barrieren, mit denen auch unsere Klientinnen kämpfen, sichtbar. Ein Ziel war es, Informationen zu den Lebensbedingungen von Betroffenen zu bekommen und mehr darüber zu erfahren, wie sie diese erleben und bewerten. In einem zweiten Schritt wurden dann Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Lebenssituation psychisch erkrankter Menschen in München entwickelt.

Nichts wird ohne Zustimmung der Klientinnen gemacht
Erfreulicherweise bestätigen diese Handlungsempfehlungen unsere Arbeit. Aufgrund der in der Studie beschriebenen Barrieren sind psychisch erkrankte Frauen in der Gesellschaft eben nicht sichtbar. Eine Expertise darüber, was sie brauchen, wird Betroffenen oft nicht zugestanden. Bei Courage dagegen bildet diese Expertise die Basis, die nächsten Schritte und Ziele werden gemeinsam mit den Frauen geplant und überprüft, nichts wird ohne Zustimmung der Klientinnen gemacht.

Deutlich wurde in der Studie auch, dass Betroffene häufig zu wenig über mögliche Unterstützungsangebote wissen. Bei Courage beraten wir zu ganz unterschiedlichen Themen, um den Handlungsspielraum zu erweitern. Dabei wirken wir Sozialpädagoginnen als Brückenbauerinnen zwischen den Klientinnen und Ämtern, Ärzt*innen oder Arbeitgeber*innen. Zudem helfen wir, die wirtschaftliche Lage zu stabilisieren, Wohnraum zu erhalten und die Lebensqualität zu verbessern.

So werden die Frauen doch sichtbar

Die in der Studie beschriebene soziale Isolation ist uns ebenfalls bekannt. Deshalb bieten wir wöchentliche Gruppenangebote an. Die Frauen können das Programm mitgestalten. Wir ermöglichen gesellschaftliche Teilhabe durch Besuche kultureller Veranstaltungen, feiern gemeinsam Feste und laden zu Ausflügen ein. Die Forderung, vertraute Orte zu schaffen, unterstützen wir. Darüber hinaus ist es wichtig, diese Orte im Quartier mit den Frauen zu entdecken und Hürden abzubauen, damit sie sich wohlfühlen und eben doch sichtbar sind.

Elisabeth Siegl, Sozialpädagogin

COURAGE

Plätze 25

Fallzahlen / Klientinnen 29

Regelfinanzierung

Bezirk Oberbayern

Finanzielle Unterstützung

Münchner für Münchner, Notlagenfonds der Erzdiözese München und Freising, Pfarrei St. Peter, Pfarrei St. Maximilian, SZ Gute Werke e.V., Marianne Strauß Stiftung, Gewinnsparsverein der SpardaBank München e.V.

Leitung

Silvia Nietzold-Frede

Endlich ein Zuhause

Gemeinsam mit der Stadt München hat der SkF die „Lebensplätze“ eröffnet. 32 langjährig wohnungslose Frauen ab 50 Jahren können hier dauerhaft leben.

Vorder- und Rückgebäude in der Westendstraße 35/37 wurden eigens für das Projekt von der Münchner Wohnen GmbH errichtet, die auch als Vermieterin für den SkF fungiert. Was das Besondere an dem neuen Angebot ist, erklärt Carmen Schwend, Leiterin der Einrichtung.

Welche Lücke schließt das Angebot Lebensplätze?

Carmen Schwend: Der Anteil älterer, wohnungsloser Frauen steigt. Viele haben Gewalt erlebt und sind durch ihr langes Leben auf der Straße gezeichnet. Eine Frau hat in ihrer Bewerbung geschrieben, sie werde aufgrund ihres „skurrilen Äußeren“ nie eine Sozialwohnung finden. Eine andere Bewohnerin ist 87. Sie hat bisher in wechselnden Notunterkünften übernachtet.

Was ist das Besondere an dem Konzept?

Die Frauen bekommen für ihr allein bewohntes Apartment einen regulären Mietvertrag von uns – unabhängig davon, ob sie pädagogische, medizinische oder hauswirtschaftliche Hilfe in Anspruch nehmen. In vielen Notunterkünften müssen Menschen erst bestimmte Voraussetzungen erfüllen, damit sich ihre Wohnsituation verbessert. Aber wir wissen inzwischen, dass ein Zuhause für viele grundlegend ist – erst dann haben sie Sicherheit und können andere Themen angehen. Bei uns gibt es niedrigschwellige, freiwillige Hilfsangebote. Wir wollen Schritt für Schritt Vertrauen aufbauen.

Wie soll das konkret funktionieren?

Wir haben einen großen Gemeinschaftsraum für Feste und Angebote. Neben unseren Sozialpädagoginnen wird auch die Hauswirtschafterin Kontakt suchen und mal mit

einem Kuchen klingeln. Ab und zu wird sie auch mit und für die Frauen kochen. Die Gerontofachkraft wird zu Arztbesuchen motivieren und diese organisieren.

Wie sehen die Wohnungen aus?

Die Apartments sind zwischen 26 und 40 Quadratmeter groß, die meisten sind barrierefrei und haben einen Balkon. Stuhl, Tisch und Bett sowie eine Grundausstattung für die Küche haben wir besorgt für alle, die nur mit einer Tüte hier ankommen. Anders als in einer Notunterkunft können die Frauen auch eigene Sachen mitbringen. Das Wichtigste ist, dass sie bei uns wieder ihren eigenen Schutzraum haben, den sie absperren können. Sie haben eine eigene Küche und ein eigenes Bad, echte Privatsphäre also. Es gibt keine Wohnungszugangskontrolle, einen Zweitschlüssel bekommen wir nur, wenn die Bewohnerin das will. Ziel ist es, den Frauen ein Stück Würde und Selbstbestimmtheit zurückzugeben.

Interview: Anna Fischhaber, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

LEBENSPLÄTZE WESTENDSTRASSE

Plätze 32 (seit 1.12.2024)

Fallzahlen / Klientinnen keine (erst ab 15.2.2025)

Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München

Finanzielle Unterstützung

Stiftung Obdachlosenhilfe Bayern, Jahresempfang des Erzbistums München und Freising 2024, Privatpersonen

Leitung

Carmen Schwend



Einrichtungsleitung Carmen Schwend, SkF-Vorstandsvorsitzende Heidi Rösler, Bürgermeisterin Verena Dietl, SkF-Geschäftsführerin Bettina Nickel und Simone Ortner, Bereichsleitung Wohnungslosenhilfe (von links nach rechts) bei der Eröffnung.

Alles neu

Das erste Jahr im neuen Haus Theresia ist geschafft. Doch es gab viel zu tun: Die Zahl der Mitarbeitenden hat sich fast verdreifacht, zudem wohnen im Haus nun auch 61 Kinder.

Das Haus am Kirchweg, ein Übergangswohnen für wohnungslose Frauen, ist umgezogen: Das neue Haus Theresia hat 112 Bettplätze und ein neues Konzept. Das erste Jahr liegt hinter uns, allerdings gab es viel zu tun. Zum einen mussten die Handwerker viel fertigstellen, bis heute ist nicht alles geschafft. Zum anderen mussten viele Strukturen neu aufgebaut werden.

Das multiprofessionelle Team hat sich mit 52 Mitarbeitenden im Tag- und Nachtdienst fast verdreifacht und umfasst nun Sozialpädagoginnen, Erzieherinnen, Hauswirtschaftlerinnen, Psychologinnen und Nacht- und Pfortendienste. Aufgrund der Größe mussten die Kommunikationswege im Haus neu definiert werden. Zudem haben sich die Mitarbeitenden bei vielen Diensten im neuen Stadtviertel vorgestellt und diese zu Kooperationstreffen eingeladen, um die Einrichtung gut zu vernetzen. Besonders hervorzuheben ist der Kontakt mit dem zuständigen Sozialbürgerhaus Sendling/Westpark sowie mit Schulen und Kitas in der Umgebung.

Mütter, Kinder und alleinstehende Frauen wohnen Tür an Tür

Hinzu kam die Ausweitung der Zielgruppe: Waren dies zuvor nur alleinstehende wohnungslose Frauen, kamen jetzt Mütter mit mehreren und/oder älteren Kindern dazu. Mitte 2024 lebten bereits 50 Kinder im Haus, deren Bedürfnisse natürlich berücksichtigt werden mussten.

Mütter, Kinder und alleinstehende Frauen wohnen nun in unterschiedlich großen Apartments Tür an Tür. Die einzelnen Haushalte haben zwar eigene Nasszellen, sie müssen sich aber Gemeinschaftsküchen teilen. Die Sorge war natürlich: Wird das Zusammenleben funktionieren? Nach einem Jahr kann man sagen: Auch wenn es immer wieder Differenzen gibt, klappt es ganz gut, und Streitigkeiten konnten mit sozialpädagogischer Unterstützung in der Regel geklärt werden.

HAUS THERESIA

Plätze 52 Apartments für Frauen mit und ohne Kinder
Fallzahlen / Klientinnen 64 Haushalte, davon 41 alleinstehende Frauen, 23 Mütter mit insgesamt 61 Kindern

Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München

Finanzielle Unterstützung

Adventsrufe der Münchner Kirchenzeitung, Frauen helfen Frauen (Privatinitiative), Erzbischöflicher Fonds für Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen, Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung, Marianne Strauß Stiftung, Antenne Bayern, Lichtblick e.V., H&Z Unternehmensberatung GmbH, SZ Gute Werke e.V., Notlagenfonds der Erzdiözese München und Freising, Münchner GeschenkeRegen, Privatpersonen

Leitungen

Beate Ritzinger, Lisa Skopnik

Das neu eröffnete Haus Theresia in der Hans-Klein-Straße.





52 möblierte Apartments für Frauen mit und ohne Kinder gibt es im Haus Theresia.

Sind wir noch ein Schutzraum, wenn wir Männerbesuche zulassen?

Viel diskutiert wurde auch über die Besuchsregelung für Männer, denn Kinder haben Väter. Gleichzeitig haben viele der Frauen Gewalterfahrungen. In Folge wurde ein persönliches Vorabgespräch mit der Bezugssozialpädagogin eingeführt. Hier werden die Hausordnung und die Bedingungen für einen Besuch genau erklärt. Bislang hat das gut funktioniert.

Zudem sollen Gruppenangebote innerhalb und außerhalb des Hauses das gegenseitige Verständnis und die Kommunikation untereinander erleichtern. So wurde beispielsweise zusammen gestrickt, Zumba getanzt und auf dem Dachgarten gewerkelt, die Frauen trafen sich zum gemeinsamen Frühstück, zur Entspannung und zum Public-Viewing während der EM.

Erlebnispädagogik in der Natur

Speziell für die Kinder gab es Bastelangebote, Kinobesuche und Ausflüge in den Ferien sowie Unterstützung bei den Hausaufgaben. Besonders hervorzuheben ist das Projekt „Abenteuer für die Seele“, das eine noch studierende Mitarbeiterin initiiert hat. Zwei KSH-Studierende und eine Sozialpädagogin besuchten mit zehn Kindern das Walderlebniszentrum Grünwald, wo sie einen Tag in der Natur verbrachten, um das Vertrauen in sich selbst und in die Gruppe zu stärken.

Beate Ritzinger, Leitung, und Carla Calderon, Sozialpädagogin

HAUS AGNES MIT AUSSENWOHNGRUPPE (AWG)

Wohnungslos trotz Arbeit

Eine Wohnung in München zu finden, ist für manche Frauen trotz Erwerbstätigkeit schwierig. Das führt zu Frustration. Neben dem Ausbau von Sozialwohnungen braucht es spezialisierte Beratungsangebote für sie.

Haus Agnes in Schwabing bietet 48 wohnungslosen Frauen für maximal zwölf Monate eine Wohnmöglichkeit. Anschließend kommen manche Bewohnerinnen vorübergehend in unserer Außenwohngruppe mit sechs WG-Zimmern unter.

Das Gefühl, in einer ungerechten Lebenssituation festzustecken

Viele unserer Klientinnen sind trotz Erwerbstätigkeit von der „Working Poor“-Problematik betroffen. Sie verdienen oft nur knapp über dem Niveau von Transferleistungen. Angesichts steigender Mieten reicht ihr Einkommen häufig nicht aus, um eine Wohnung auf dem freien Markt zu finanzieren.

Vermieter*innen bevorzugen zudem Mieter*innen mit unbefristeten Arbeitsverträgen oder solche, deren Lebensunterhalt durch staatliche Leistungen gedeckt ist. Wenn Frauen trotz Arbeit keine bezahlbare Wohnung finden, verstärkt sich das Gefühl, in einer ungerechten Lebenssituation festzustecken, in der wenig Raum ist, Selbstwirksamkeit zu erfahren. Wichtig wäre deshalb der Ausbau von Sozialwohnungen sowie eine Sensibilisierung von Vermieter*innen und Wohnungsbauunternehmen.

HAUS AGNES

Plätze 48

Fallzahlen / Klientinnen 102

Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München,
Erzbistum München und Freising

Finanzielle Unterstützung

Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung, SZ Gute Werke e.V., Schneekönige e.V., C.H.Beck Kulturstiftung, Damenbasar St. Emmeram, Münchner Tafel, Yehudi Menuhin Stiftung, Frauen helfen Frauen (Privatinitiative), Buchhandlung Nordbad, Malteser Hilfsdienst e.V., Condé Nast Verlag

Leitung

Cornelia Zangl

Betroffen sind oft Frauen, deren Qualifikationen nicht anerkannt werden

Betroffen davon sind oft Frauen, deren ausländische Qualifikationen in Deutschland nicht anerkannt werden und die deshalb nur Zugang zu prekären Arbeitsstellen haben. Viele müssen zur Anerkennung langwierige bürokratische Verfahren durchlaufen, was zu Frustration und beruflicher Stagnation führt. Häufig verhindern auch unzureichende Deutschkenntnisse eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft.

Arbeitgeber*innen sollten deshalb dazu angehalten werden, Sprachkurse zu ermöglichen. Angesichts des Fachkräftemangels ist ein flexibleres Kursangebot erforderlich, das sich besser in den Arbeitsalltag integrieren lässt. Zudem sollten Förderprogramme zur Anerkennung ausländischer Qualifikationen verstärkt werden.

Weiterbildungs- und Bewerbungsprozesse brauchen Begleitung

Die Unterstützungsmöglichkeiten in Not- und Übergangseinrichtungen stoßen in solchen Fällen personell wie fachlich an ihre Grenzen. Bei arbeitsrechtlichen Themen und Weiterbildungs- und Bewerbungsprozessen sind wir auf die Zusammenarbeit mit Fachstellen und Ehrenamtlichen angewiesen. Hier braucht es eine Erweiterung spezialisierter Beratungsangebote, damit die Frauen bessere Erfolgsaussichten auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt haben.

Jasmin Schlott, Sozialpädagogin

HAUS AGNES AWG

Plätze 6

Fallzahlen/Klientinnen 11

Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München,

Mieteigenanteil der Bewohnerinnen

Finanzielle Unterstützung

Frauen helfen Frauen (Privatinitiative), Privatpersonen

Leitung

Cornelia Zangl

UNTERSTÜTZTES WOHNEN

Kreativität und Gemeinschaft erleben

Unsere Klientinnen kommen aus der Wohnungslosigkeit. Wohnraum haben sie gefunden, manche leben aber isoliert. Seit Herbst 2024 bieten wir einen Kreativnachmittag an, um das Selbstvertrauen der Frauen zu stärken und Kontakte zu ermöglichen.

Wohnungslosigkeit ist oft geprägt von Sorgen um existenzielle Bedürfnisse, aber auch von Ausgrenzung und einem Mangel an Geborgenheit. Wohnraum haben die Frauen gefunden, wenn sie beim Unterstützten Wohnen ankommen, aber Begegnungen auf Augenhöhe finden wenig statt, manche leben isoliert. Durch Kreativität wollen wir bei den Frauen diesen Rückzug in sich selbst aufbrechen und das Vertrauen in ihre eigenen Stärken fördern.

Beim Experimentieren mit Farben und Materialien geht es einerseits um die Entwicklung von individuellen Potenzialen und Selbstvertrauen, andererseits um soziale Teilhabe und Kommunikation. Sechs bis acht Frauen und zwei anleitende Sozialpädagoginnen treffen sich bei Kaffee und Tee regelmäßig in den Büroräumen und malen, zeichnen oder basteln zusammen, wobei Vorschläge von den Teilnehmerinnen aufgenommen und persönliche Fähigkeiten einbezogen werden.

Gespräche und Lob stärken die Frauen

Wenn die Frauen sich am Anfang nicht trauen, frei kreativ zu sein, können Ausmalbilder ein guter Start sein, um in die Kreativität hineinzukommen. Denn egal ob freies Zeichnen oder das Ausmalen von Mandalas, beides macht Spaß und lindert Stress. Die gemeinsame Aktivität und der soziale Kontakt stärken die Frauen. Gespräche, die während des Malens stattfinden, und der Rahmen des Angebots geben den Frauen Raum, sich zu öffnen und sich gegenseitig ihre Geschichte zu erzählen. Die Frauen loben sich manchmal sehr kreativ für ihre Kunstwerke. Auch die Anerkennung durch die Gruppe tut gut.

Wohltuend ist auch die Ruhe, die zwischendurch immer wieder einkehrt. Die bringt Wohlbefinden. Die Teilnehmerinnen kehren ihren Blick dann auch nach innen, beschäftigen sich mit sich selbst, werden auf eine gewisse Weise achtsam. Probleme sind für einen Augenblick vergessen, die Welt kann einmal ganz anders gesehen werden, Lebensfreude kommt auf. Viele Frauen berichten, dass sie glücklicher und entspannter nach Hause gehen, als sie gekommen sind.



Diese Collage ist im Rahmen des Kreativangebots entstanden.

Inspiziert von dem Angebot besucht eine Teilnehmerin mittlerweile auch ein „Offenes Kunstprojekt“ eines anderen Trägers in München. Hier wurde ihr vom Kursleiter angeboten, ihn ehrenamtlich zu unterstützen. Sie ist sehr stolz, dass sie den Mut gefasst hat, dort hinzugehen.

Zum Angebot gehören auch Museumsbesuche

Fast jedes Museum bietet einmal im Monat einen kostenfreien Eintritt an, was die Gruppe ebenfalls nutzt. Das Lenbachhaus ist fußläufig von den Büroräumen erreichbar, sodass Sozialpädagoginnen und Klientinnen gemeinsam hinlaufen und auch Frauen mitgehen können, die sich alleine nicht trauen würden. Viele Klientinnen lieben es, wenn danach im Museumscafé noch einmal über das Gesehene diskutiert wird. Durch die unterschiedlichen Herkunftsländer unserer Teilnehmerinnen ist dann auch die interkulturelle Verständigung immer wieder ein Thema. Ein wichtiger Austausch bei der momentanen politischen Lage.

Kirsten Hötzel, Sozialpädagogin

NACHBETREUUNG IM EIGENEN WOHNRAUM für alleinstehende Frauen und Frauen mit Kindern

Plätze alleinstehende Frauen 30

Fallzahlen/ Klientinnen 38

Plätze Frauen mit Kindern 15

Fallzahlen/Klientinnen 20

(insgesamt 37 Kinder)

PRÄVENTIVE KURZINTERVENTION WOHNEN (KIWO)

Fallzahlen/Klientinnen 50

Beratungskontakte 729

(Beratungen, Hausbesuche, Begleitungen, Telefonate, Schriftverkehr, Gruppenaktivitäten)

Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München

Finanzielle Unterstützung

Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung, Adventsrufe der Münchner Kirchenzeitung, Marianne Strauß Stiftung, Stiftung ANTENNE BAYERN hilft, Lichtblick e.V., Erzbischöflicher Fonds für Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen, SZ Gute Werke e.V., Notlagenfonds der Erzdiözese München und Freising, Thomas-Wimmer-Stiftung, Frauen helfen Frauen (Privatinitiative), Christkindl e.V., Verein für Fraueninteressen e.V., Privatpersonen

Leitung

Beate Ritzinger

Sprache als Schlüssel für Integration

In unseren elf Wohngemeinschaften leben Frauen, die keine Wohnung haben oder in einer schwierigen Situation sind. Eine immer größere Herausforderung für unsere Arbeit und die Integration der Bewohnerinnen sind schlechte oder gar keine Deutschkenntnisse.

Seit drei Jahren lebt Asma in Deutschland. Zwei Kinder hat sie in Somalia zurückgelassen, um die sich ihre alte Mutter kümmert. Asma arbeitet im Schichtdienst in einem Lager. Obwohl sie kaum lesen und schreiben kann, kommt sie mit dem Zahlensystem dort gut zurecht. Jeden Monat schickt sie Geld nach Hause, wo es dringend gebraucht wird.

Die Arbeit im Lager ist körperlich sehr anstrengend, weshalb Asma in ihrer Freizeit wenig unternimmt. Ihre Kolleg*innen sprechen kein Deutsch und ihre Freund*innen sind alle Mitglieder der somalischen Gemeinschaft. Aufgrund ihrer wechselnden Arbeitszeiten kann sie keinen Kurs besuchen. Asmas Plan, schnell Deutsch zu lernen, hat sich deshalb nicht realisieren lassen.



Analphabetismus und mangelnde digitale Kompetenz

Asma ist nicht die einzige Bewohnerin, die schlecht oder kein Deutsch spricht. Der Einsatz von Dolmetscher*innen ist aufwendig und teuer. Zusätzlich erschweren oft ein niedriges Bildungsniveau, Analphabetismus, mangelnde digitale Kompetenz und traumatische Erfahrungen die Integration. Die Soziale Arbeit steht hier vor großen Herausforderungen. Es bedarf viel Zeit und den Einsatz von Übersetzungsprogrammen, um Hilfssysteme zu erklären. Insbesondere der Umgang mit digitalisierten Anträgen beim Jobcenter oder der Arbeitsagentur ist für viele Klientinnen kaum leistbar. Die Sozialpädagog*innen müssen dann oft den gesamten Schriftverkehr übernehmen.

Hilfe zur Selbsthilfe und neue Initiativen

Ein Ansatz ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Bereits kleine Erfolge, wie das korrekte Beschriften und Frankieren eines Briefes, sind von Bedeutung. Den Umgang mit einem Kalender zu lernen, ist unerlässlich, um Termine und Fristen einzuhalten. Für unsere Mitarbeiter*innen ist es wichtig, kreativ zu denken und alltagspraktische Fähigkeiten zu vermitteln, allem voran den Umgang mit Übersetzungsprogrammen.

Im vergangenen Jahr wurden im Team neue Ideen entwickelt, um die Unterstützung zu verbessern und die Sozialpädagog*innen zu entlasten. Ehrenamtliche helfen beim Deutschlernen, zudem wurde beispielsweise ein monatliches Sprachcafé eingerichtet. Denn jedes Wort mehr Deutsch macht es für Frauen wie Asma ein bisschen leichter, mit dem Leben hier klarzukommen.

Edeltraud Schraner und Kerstin Schwald, Sozialpädagoginnen

WOHNGEMEINSCHAFTEN FÜR FRAUEN

Plätze 48/47

Fallzahlen/Klientinnen 72

Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München

Finanzielle Unterstützung

Erzbischöflicher Fonds für Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen, Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung, Kröner Stiftung, Notlagenfonds der Erzdiözese München und Freising, Pfarrei St. Maximilian, SZ Gute Werke e.V.

Leitung

Simona Polzer

Asma lebt seit drei Jahren in Deutschland, jedes Wort mehr Deutsch macht es für sie leichter, hier klarzukommen.



BEHERBERGUNGSBETRIEB VERDISTRASSE

Vielfalt und Zusammenhalt

In unserem Beherbergungsbetrieb Verdistrasse leben schwangere Frauen und junge Mütter aus unterschiedlichen Kulturen für eine begrenzte Zeit unter einem Dach. Diese Vielfalt bereichert das Miteinander der Mitarbeiterinnen und Bewohnerinnen.

Unsere Klientinnen sind zwischen 20 und 45 Jahre alt, manche kommen aus einer Jugendhilfeeinrichtung zu uns, andere waren von ihrem Partner finanziell abhängig und stehen nach einer Trennung plötzlich auf der Straße. Das Haus in München-Obermenzing war früher ein Hotel, nun stehen die Zimmer mit Bad 16 wohnungslosen Frauen und zehn Kindern unter vier Jahren zur Verfügung, die zwei Küchen werden gemeinsam genutzt. Und so schwierig die Lebensumstände vieler Klientinnen auch sind, so turbulent der Alltag in unserer Notunterkunft oft ist, es gibt auch viele schöne Momente.

Eine Fürsorge, die tief berührt

Die Frauen, die bei uns unterkommen, haben finanzielle Notlagen, Missbrauch oder soziale Isolation erlebt. Häufig haben sie in ihrem Leben viel Leid erfahren und stehen vor der Herausforderung, ihre eigene Zukunft und die ihrer Kinder neu zu gestalten. Sie suchen bei uns deshalb nicht nur eine Unterkunft, sondern auch Unterstützung, Schutz und vor allem Zusammenhalt. Wenn wir gemeinsam Feste feiern oder uns im schönen Garten treffen, ist dieser Zusammenhalt zu spüren. Manchmal sind es aber auch die kleinen Momente, die in Erinnerung bleiben.

Ein Beispiel aus unserem Alltag: Eine Frau aus Westafrika, die als alleinerziehende Mutter in der fremden Umgebung mit zahlreichen Herausforderungen zu kämpfen hatte,

zeigte eine Fürsorge, die unsere Pfortenkräfte tief berührte. Unsere Pforte ist erste Anlaufstelle für die Frauen, hierher kommen sie mit Fragen und Sorgen. Dieser Klientin war es, trotz ihrer eigenen schwierigen Lebenssituation, immer wichtig, sich nach dem Befinden der Mitarbeiterinnen zu erkundigen. Mehr als einmal bot sie ihnen in der Spätschicht auch an, das Abendbrot zu teilen: eine afrikanische Spezialität, die sie mit viel Liebe zubereitet hatte.

Ein Gefühl von Gemeinschaft

Gerade solche Momente zeigen uns, wie tief menschliche Verbundenheit gehen kann, dass trotz der extremen Belastungen, mit denen unsere Klientinnen konfrontiert sind, die Fähigkeit zur Empathie nicht verloren geht. Solche Gesten schaffen ein Gefühl von Gemeinschaft, das für die alleinerziehenden Frauen in unserem Beherbergungsbetrieb von großem Wert ist.

Elen Boubnova, Leitung

BEHERBERGUNGSBETRIEB VERDISTRASSE

Plätze 26 (16 für Mütter, 10 für Kinder)

Fallzahlen/Klientinnen 19

Regelfinanzierung

Amt für Wohnen und Migration

Finanzielle Unterstützung

Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung,

SZ Gute Werke e.V., Privatpersonen

Leitung

Elen Boubnova

Turbulentes Jahr im Hollerbusch

Im städtischen Notquartier am Hollerbusch haben wir 48 Bettplätze in Doppelzimmern für wohnungslose Frauen. 2024 gab es hier besonders viele Auszüge und Neuzugänge, was den Beratungsbedarf massiv erhöht hat.

Um Vertrauen zu den Klient*innen aufzubauen, braucht es Zeit und Geduld. Die Beantragung von Jobcenterleistungen, um den eigenen Unterhalt zu bestreiten, ist oft langwierig. Während hier zunächst vor allem Frauen und Kinder mit Fluchtgeschichte untergebracht waren, lebte zuletzt eine Vielzahl an Frauen mit psychischer Erkrankung im Hollerbusch. Zudem haben etliche der aktuellen Bewohnerinnen wenig oder keine deutschen Sprachkenntnisse, was die Arbeit für die zwei Beraterinnen zusätzlich erschwert. Eigentlich bräuchte es hier Fachpersonal aus dem psychiatrischen Bereich. Immerhin konnten einige Frauen inzwischen an den Sozialpsychiatrischen Dienst angebunden werden und immer wieder kommen Dolmetscher*innen ins Haus.

Spielesachmittag und Yoga

Deutlich verbessert hat sich die Freizeitgestaltung: Mehrere Frauen engagieren sich inzwischen ehrenamtlich im Hollerbusch. Die eine bietet einen Spielesachmittag an, die andere begleitet die Frauen zu Terminen, eine dritte Freiwillige macht regelmäßig Yoga mit den Frauen. Zudem kommt seit Anfang des Jahres die Tafel ins Haus und versorgt die Frauen wöchentlich mit frischen Lebensmitteln. Alle paar Tage bringen die Lebensmittelretter*innen außerdem Brot und Backwaren. Das hilft insbesondere den Bewohnerinnen, die noch auf Leistungen warten müssen.

STÄDTISCHES NOTQUARTIER AM HOLLERBUSCH

Plätze 48

Fallzahlen / Klientinnen 38

Regelfinanzierung

Amt für Wohnen und Migration

Finanzielle Unterstützung

Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung, Großspende
Projekt Kinder und Jugendliche, Münchner Tafel e.V.,
Privatpersonen

Leitung

Elen Boubnova



Bewohnerinnen helfen beim Verteilen der Tafel-Lebensmittel und achten darauf, dass niemand leer ausgeht.

Bewohnerinnen helfen beim Verteilen des Essens

Zudem haben wir es in der Wohnungslosenhilfe mit zahlreichen Frauen zu tun, deren Lebensgeschichte von Armut, Gewalt und Isolation geprägt ist. Manche haben nie gelernt, sich um ihre Ernährung und ihr Wohlbefinden zu kümmern, ein gesundheitsförderndes Umfeld ist deshalb besonders wichtig für diese Zielgruppe. Das frische Gemüse lädt zum Kochen ein, die Entspannungsübungen helfen dabei, den eigenen Körper zu spüren. Schön ist auch, dass zwei Bewohnerinnen inzwischen beim Sortieren und Verteilen der Tafel-Lebensmittel mit anpacken und mit viel Eifer darauf achten, dass das Essen gerecht verteilt wird und niemand leer ausgeht. So entdecken sie auch eigene Fähigkeiten neu und erfahren Selbstwirksamkeit.

Elen Boubnova, Leitung

Deeskalation und Selbstschutz an der Pforte

In unserem Flexiheim am Krautgarten leben hauptsächlich Familien mit mehreren Kindern. Die Pforte hier ist, wie in all unseren Einrichtungen, oft der erste Kontakt der künftigen Bewohner*innen mit dem SkF München und seinen Mitarbeitenden.

Später sind die Pfortenkräfte Anlaufstelle für Anliegen und Probleme. Dazu gehören auch immer wieder Konflikte und Streitfälle zwischen den Bewohner*innen, die insbesondere durch die gemeinsame Nutzung von Bad und Küche entstehen. Immerhin finden 88 Menschen in dem Flexiheim einen vorübergehenden Wohn- und Schlafplatz.

Wichtig ist das rechtzeitige Vermeiden offener Konflikte
Der richtige Umgang mit solch emotional aufgeladenen Situationen ist von besonderer Bedeutung: einmal, um das Zusammenleben von Menschen in Notsituationen auf so engem Raum zu ermöglichen, zum anderen natürlich auch im Sinne des Selbstschutzes. Und gerade in anspruchsvollen Kommunikationssituationen entscheiden rhetorische Fähigkeiten und deeskalierende Strategien über Erfolg oder Misserfolg.

In diesem Jahr haben die Pfortenkräfte des Flexiheim deshalb an einer Deeskalationsschulung teilgenommen. Der Fokus lag auf der rechtzeitigen Vermeidung offener Konflikte über die richtigen Kommunikationstechniken und auf der Analyse problematischer Situationen. In praktischen Übungen wurden Körpersprache, Einsatz der Stimme und Schlagfertigkeit als Mittel bei verbaler Aggression ausprobiert. Außerdem wurden einfache Selbstverteidigungstechniken, die unabhängig von der eigenen körperlichen Fitness anwendbar sind, für den Ernstfall trainiert.

Das Erleben der eigenen Wehrhaftigkeit gibt Sicherheit
Aus ihrer Polizeierfahrung konnten die beiden Trainer eine realistische Einschätzung von Gefahren, aber auch zur Effektivität polizeilicher Maßnahmen (zum Beispiel Gefährderansprache) liefern. Auch interkulturelle Kommunikation und der Umgang mit gefährlichen Gegenständen spielten eine Rolle.

Das Erleben der eigenen Wehrhaftigkeit und die erlernten Methoden, auf die man in unangenehmen Situationen zurückgreifen kann, geben Selbstvertrauen und Sicherheit, berichteten die Pfortenkräfte anschließend. Risiken können so minimiert, Konflikte bewältigt und eine konstruktive Zusammenarbeit gesichert werden – im Sinne der Klient*innen, aber auch der Mitarbeitenden.

Tobias Zimmermann, Pfortendienstmitarbeiter

FLEXIHEIM AM KRAUTGARTEN

Plätze

24 Apartments mit insgesamt 88 Bettplätzen

Fallzahlen/ Klient*innen

34 Familien

Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München, Sozialhilfeträger

Finanzielle Unterstützung

Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung,
Paul und Klothilde Ballauf-Stiftung, SZ Gute Werke e.V.,
FC Bayern Hilfe e.V.

Leitung

Sabrina Leidenroth

Tobias Zimmermann arbeitet im Flexiheim an der Pforte und hat nun am Deeskalationstraining teilgenommen.





Jeden Mittwoch treffen sich Frauen mit wenig Geld bei uns zum Essen und Kontakte knüpfen.

MITTWOCHSTISCH

Essen gegen Einsamkeit

Der Mittwochstisch ist ein Angebot für Frauen in schwierigen Lebenslagen. Jede Woche öffnen wir unsere Türen, um eine warme Mahlzeit in einer geschützten Umgebung anzubieten. Doch der Mittwochstisch ist weit mehr als ein Essensangebot.

Bei unserem kostenlosen Mittagessen können die Besucherinnen nicht nur ihren Hunger stillen, der Mittwochstisch ist auch ein Ort der Gemeinschaft und des Austauschs. Armut macht oft einsam.

Bürgermeisterin Verena Dietl besucht Mittwochstisch

Im Jahr 2024 gab es einige Highlights: Das festliche Neujahrssessen bot den Besucherinnen einen Moment der Zuversicht, bei dem sie das neue Jahr zusammen begrüßten. Im September feierten wir ein Herbstfest mit Musik und kleinen Geschenken, für viele ein Lichtblick in einer schwierigen Zeit. Besonders gefreut haben wir uns über

den Besuch von Münchens Dritter Bürgermeisterin Verena Dietl anlässlich des Tages gegen Armut. Die SPD-Politikerin setzte sich zu den Frauen an den Tisch, die von ihrem Leben und ihren Sorgen berichteten, und wieder einmal zeigte sich, wie schwer es ist, in München bezahlbaren Wohnraum zu finden und diesen auch im Alter zu behalten. Der Besuch würdigte nicht nur unsere Arbeit, sondern lenkte auch die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung des Angebots. „Ich bin ganz begeistert, dass der SKF München den Frauen die Gelegenheit bietet, hier so unkompliziert zusammenzukommen“, sagte Verena Dietl.

Solidarität statt Ausgrenzung

Der Mittwochstisch hat sich als ein Ankerpunkt für unsere Besucherinnen etabliert. Er gibt ihnen die Möglichkeit, sich regelmäßig auf etwas zu freuen, neue Kontakte zu knüpfen und Kraft zu schöpfen. Für viele Frauen ist der Mittwochstisch eine seltene Gelegenheit, in einer Umgebung zu sein, in der sie willkommen sind, ohne Bedingungen. Dies zeigt, wie wertvoll niedrigschwellige Angebote in der Sozialen Arbeit sein können. Zumal die Beratungsstelle der Offenen Hilfe gleich um die Ecke ist.

Unser Dank gilt allen, die den Mittwochstisch möglich machen, sei es durch Spenden, tatkräftiges ehrenamtliches Engagement oder ideelle Unterstützung. Gemeinsam schaffen wir einen Ort, an dem Bedürftigkeit nicht mit Ausgrenzung einhergeht, sondern mit Respekt und Solidarität.

Irena Blome-Terhorst, Leitung

MITTWOCHSTISCH

Fallzahlen

durchschnittlich 28 Besucherinnen

Essensausgaben 42

Verteilte Essen 1.173

Finanzielle Unterstützung

Münchner Wiesen-Stiftung,
Clarissa und Michael Käfer Stiftung,
Live-Music-Now

Leitung

Irena Blome-Terhorst

Abschied von der Beratung ukrainischer Geflüchteter

Der Springerdienst hat sich an Frauen und Paare gerichtet, die vorübergehend in angemieteten Unterkünften der Sofortunterbringung in München untergebracht waren. Zuletzt bestand die Klientel fast ausschließlich aus ukrainischen Geflüchteten. Nun wurde das Angebot eingestellt.

Seit Beginn des völkerrechtswidrigen Angriffs auf die Ukraine waren Millionen Menschen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen und Schutz in anderen Ländern zu suchen. Der Springerdienst hat eine zentrale Rolle in der Begleitung der Geflüchteten in München gespielt. In der Notunterkunft „Hotel Goethe“ unterstützten die Mitarbeiter*innen zahlreiche Ukrainer*innen.

Ein Anker in einer Phase großer Unsicherheit

Die Aufgaben des Springerdienstes reichten von der Unterstützung bei Anträgen und der Vermittlung an zuständige Behörden bis hin zu psychosozialer Betreuung. Ziel war es, den Geflüchteten Orientierung im deutschen Unterstützungssystem zu geben und sie beim Finden einer neuen Lebensperspektive zu begleiten. Besonders die Beratung zu den Themen Existenzsicherung und gesundheitliche Herausforderungen standen im Fokus.

Dabei war die Rolle des Springerdienstes oft mehr als nur eine beratende: Er war für viele Geflüchtete ein vertrauensvoller Anker in einer Phase großer Unsicherheit.

„Die Beratung hat mir geholfen, die nächsten Schritte in Deutschland zu planen“, erzählt Tetiana aus Odessa.

Herausforderungen und Erfolge

Die Arbeit in der Notunterkunft war geprägt von der großen Zahl von Ankommenden und deren vielfältigen Bedürfnissen. Sprachbarrieren, traumatische Erlebnisse und das Fehlen von Perspektiven stellten große Herausforderungen dar. Doch gerade in diesen Momenten zeigte sich die Stärke des Springerdienstes: Durch ein hohes Maß an Flexibilität und Empathie konnte das Team individuelle Lösungen entwickeln und auch in komplexen Fällen unterstützen. Dank enger Zusammenarbeit mit Schulen, Ämtern und ehrenamtlichen Initiativen gelang es, vielen Geflüchteten den Übergang in ein stabileres Umfeld zu erleichtern.

Abschied und Ausblick

Da sich das mit der Landeshauptstadt München vereinbarte Tätigkeitsfeld des Springerdienstes im Laufe der Zeit immer weiter von seiner ursprünglichen Zielsetzung entfernt hatte und der Einsatz mit den gegebenen Ressourcen nicht länger machbar war, wurde der Springerdienst auf Vorschlag der Landeshauptstadt München eingestellt. Die Wohnungslosenhilfe des SkF will sich wieder auf ihr Kerngeschäft fokussieren und wohnungslose Frauen unterstützen. Deren Zahl steigt weiter an und der Bedarf ist groß. Das Team des Springerdienstes bedankt sich deshalb bei allen Partner*innen, Ehrenamtlichen und Geflüchteten, die diese Zeit begleitet haben.

Der Rückblick zeigt eindrucksvoll, wie wichtig niedrigschwellige Beratung in Krisensituationen ist und wie nachhaltig eine frühzeitige Weichenstellung für die künftige Lebensgestaltung von Menschen in Not wirkt. Ziel bleibt es, auch künftig flexibel und bedarfsorientiert auf Krisensituationen zu reagieren – immer mit dem Fokus auf die Menschen, die Unterstützung am dringendsten benötigen.

Irena Blome-Terhorst, Leitung

SPRINGERDIENST SOFORTUNTERBRINGUNG (bis 30.06.2024)

Fallzahlen/ Klient*innen 94

Beratungskontakte 1.398

(Beratungen, Telefonate, Kurzkontakte, Hausbesuche, Begleitungen etc.)

Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München

Leitung

Irena Blome-Terhorst



Straffälligen- und Entlassenenhilfe

- 52 Beratung vor, während und nach der Haft
- 53 Clearingstelle zur Vermittlung in gemeinnützige Arbeit und Geldverwaltung
- 54 Jugendrichterliche Weisungen für Mädchen und junge Frauen

Psychische Belastungen in Haft

Immer mehr Frauen im Gefängnis sind psychisch sehr belastet oder psychisch erkrankt. Manche leiden unter schweren Depressionen, haben Angststörungen, Panikattacken, andere fühlen sich verfolgt. Auch Suchterkrankungen oder posttraumatische Belastungsstörungen spielen eine immer größere Rolle.

Viele Inhaftierte waren schon vorher krank, andere entwickeln erst im Gefängnis psychische Auffälligkeiten. Studien zufolge sind etwa 86 Prozent der Insassen betroffen, in Frauengefängnissen ist der Anteil sogar noch höher. Bei Frauen überwiegen depressive Störungen, etwa die Hälfte der inhaftierten Frauen ist suchtkrank.

Versorgung reicht nicht aus

Nur wer schon zum Zeitpunkt der Tat psychisch so krank oder suchtabhängig war, dass er/sie als schuldunfähig eingestuft wurde, kommt in eine sogenannte forensische Klinik. Alle anderen müssen ihre Haft in normalen Gefängnissen verbringen. Doch hier fehlt es an ambulanten Therapieplätzen, stationären Unterbringungsmöglichkeiten, psychiatrischer Versorgung und Fachpersonal. Dabei haben inhaftierte Menschen den gleichen Anspruch auf eine adäquate medizinische Versorgung wie Menschen außerhalb eines Gefängnisses.

In der Beratung vertrauen sich die Frauen oft unseren Mitarbeiterinnen an und erzählen manchmal zum ersten Mal von traumatischen Erlebnissen oder berichten über ihre Symptome. Unsere Sozialpädagoginnen hören den Frauen in dem Wissen zu, dass sie danach wieder alleine in ihrer Zelle sind. Die Wartezeit für ein Gespräch bei einer

Anstaltspsychiater*in ist sehr lang. Zudem wollen sich viele Frauen hier nicht anvertrauen. Eine externe Therapie außerhalb des Gefängnisses ist zwar möglich, aber sehr aufwendig zu beantragen.

Unbehandelt in die Freiheit

Inhaftierte, die sich suizidal oder anderweitig sehr auffällig verhalten, können durch die JVA in einen besonders gesicherten Haftraum gebracht werden. Aus Sicherheitsgründen sind sie dort nur mit einem Nachthemd bekleidet und werden rund um die Uhr überwacht. Viele Frauen erleben diese Unterbringung als sehr belastend.

Häufig werden die Inhaftierten unbehandelt wieder in die Freiheit entlassen, zum großen Teil in prekäre Lebensverhältnisse: in die Wohnungslosigkeit oder zurück auf die Straße. Das überfordert viele und verstärkt die psychische Belastung. Neue Probleme wie die Regelung der Finanzen, die Suche nach einer Wohnung und einer Arbeit wirken destabilisierend. Nur selten gelingt ein nahtloser Übergang vom Gefängnis in eine Einrichtung des Gesundheitssystems. Voraussetzung hier ist, durchgängig krankenversichert zu sein.

Fachverbände der Straffälligenhilfe, aber auch Psychiater*innen, fordern deshalb ein Umdenken. In Berlin gibt es eine psychiatrische Abteilung in der JVA Moabit mit einer Tagesklinik und ambulanten Behandlungsplätzen. Auch für Bayern, wo Frauen vor allem in den Haftanstalten München und Aichach untergebracht sind, wären solche Einrichtungen wünschenswert.

Iris Gröneck-Kümmerer, Leitung

BERATUNG VOR, WÄHREND UND NACH DER HAFT

Erwachsene Frauen (über 21 Jahre) 103

Gruppenangebote in den Haftanstalten

Aichach und München 32

Regelfinanzierung

Erzbistum München und Freising,

Bayerisches Justizministerium, Eigenmittel des Trägers

Finanzielle Unterstützung

Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung,

SZ Gute Werke e.V., Bayerischer Landesverband

für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe,

Privatpersonen

Leitung

Iris Gröneck-Kümmerer





CLEARINGSTELLE ZUR VERMITTLUNG IN GEMEINNÜTZIGE ARBEIT UND GELDVERWALTUNG

Gemeinnützige Arbeit statt Strafe

Wenn Frauen zu einer Geldstrafe verurteilt werden und diese nicht zahlen können, haben sie die Möglichkeit, in gemeinnützigen Einrichtungen die Strafe abzarbeiten. Die Vermittlung solcher Einsätze ist Teil der Straffälligenhilfe des SkF München.

So können unsere Mitarbeiterinnen in vielen Fällen eine sogenannte Ersatzfreiheitsstrafe verhindern, was gleich mehrere Vorteile hat: Einerseits werden die negativen Auswirkungen einer Haft für die betroffene Frau und ihre Familie abgewendet, andererseits die Kosten für den Staat, die durch eine Inhaftierung entstehen, gespart. Zudem kann durch die Arbeit in einer sozialen Einrichtung nach einer Straftat ein Ausgleich hergestellt werden, und die Einsatzstellen profitieren von der zusätzlichen Unterstützung.

2.218 Sozialstunden

2024 haben unsere Klientinnen in Bezirkssportanlagen, bei der Münchner Tafel, in einem Flexiheim, in Pfarrbüros, in Familienzentren, in Alten- und Servicezentren und anderen sozialen Einrichtungen insgesamt 2.218 Sozialstunden abgeleistet. 517 Tage Haft wurden so vermieden. Das war aber nur möglich dank der guten Zusammenarbeit mit Staatsanwaltschaft und Einsatzstellen. In fast 30 Jahren Vermittlungstätigkeit ist viel Vertrauen und gegenseitiges Verständnis entstanden.

Bei der Vermittlung einer passenden Einsatzstelle gilt für uns, die Bedarfe der Klientin ebenso im Blick zu haben wie die Ziele der Justiz und die Interessen der Einsatzstellen. Diese sind durchaus unterschiedlich: Die Staatsanwaltschaft hat die zeitnahe Ableistung der Stunden im Fokus, die Problemlagen der Menschen sind den Rechtspfleger*innen oft nicht im Detail bekannt. Die Einsatzstellen wünschen sich eine zuverlässige Unterstützung. Und viele Klientinnen wollen zwar arbeiten, sind aber mehrfach belastet, etwa durch eine chronische Erkrankung oder psychische Probleme. Straffälligkeit bei Frauen ist häufig die Folge von Armut und Krankheit. Einige Klientinnen überschätzen die eigene Einsatzfähigkeit. In dem Fall können wir versuchen, einen Antrag auf Reduzierung der Stunden bei der Staatsanwaltschaft zu stellen. Viele der Frauen sind zudem nicht an eine Tagesstruktur gewöhnt und müssen an diese erst wieder herangeführt werden. Für Suchtkranke gibt es nur wenige Einsatzstellen, die Wartezeiten sind lang.

Wir sagen Danke

Unsere Mitarbeiterinnen sind deshalb im ständigen Austausch mit den unterschiedlichen Stellen. Einige Faktoren haben zuletzt allerdings die Vermittlung erschwert: Zum einen hat die psychische Belastung der Frauen zugenommen. Zum anderen haben sich die Ressourcen vieler

Straffrei mit vier Pfoten

sozialer Einrichtungen durch finanzielle Engpässe und Fachkräftemangel verringert, sodass eine zusätzliche Anleitung viel Kraft kostet. Umso mehr freuen wir uns über die Bereitschaft von altbewährten und neuen Einsatzstellen, sich zu engagieren. Zum Dank haben wir im Sommer gemeinsam mit der Münchner Zentralstelle für Straffälligenhilfe ein Einsatzstellenfest gefeiert, an dem auch Vertreter*innen der Justiz teilgenommen haben. Bei Kaffee und Kuchen gab es Gelegenheit, sich über die Herausforderungen und Erfolge auszutauschen. Auch erhalte eine Ersatzfreiheitsstrafe nicht für zielführend, erklärte Oberstaatsanwalt Roland Freihoff bei dieser Gelegenheit. „Die Haftzeit ist zu kurz, als dass sinnvoll gearbeitet werden kann, etwa an einer Ausbildung oder an einer Therapievermittlung.“

Iris Grönecke-Kümmerer, Leitung



Alle an einem Tisch: Einsatzstellenleiter*innen, Vertreter*innen der Justiz und die Sozialpädagoginnen der SkF-Straffälligenhilfe in regem Austausch.

CLEARINGSTELLE ZUR VERMITTLUNG IN GEMEINNÜTZIGE ARBEIT UND GELDVERWALTUNG

Vermittlung in Gemeinnützige Arbeit 47

Vermittlung in Geldverwaltung 66

Klientinnen insgesamt 219

Regelfinanzierung

Sozialreferat der Landeshauptstadt München,
Bayerisches Justizministerium, Eigenmittel des Trägers

Finanzielle Unterstützung

Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung,
SZ Gute Werke e.V., Privatpersonen

Leitung

Iris Grönecke-Kümmerer

Die Mädchen und jungen Frauen, die wir im Jugendbereich der Straffälligenhilfe betreuen, haben oft massive kommunikative Defizite. Sie sind gemobbt oder ausgegrenzt worden und sind oft misstrauisch, wenn es darum geht, sich auf pädagogische Angebote einzulassen. Hier setzt unser hundegestütztes Training an.

Bevor sie straffällig geworden sind, haben viele der Klientinnen erlebt, dass ihre eigenen Grenzen überschritten wurden, sei es in der Familie, in der Schule oder in Beziehungen. Ziel ist es, dass sie nun einen Zugang zu sich selbst und ihren Bedürfnissen finden und lernen, achtsam mit ihrer Umwelt zu kommunizieren. Unser ausgebildeter Therapiehund Sunnyboy fungiert dabei als Eisbrecher und Motivator. Nach eineinhalb Jahren konzeptioneller Vorarbeit konnte das Training mit ihm im Frühjahr 2024 starten.

Das Training beginnt stets mit einem Leckerli

In nur acht Stunden gemeinsamen Trainings müssen die jungen Frauen mit ihren unterschiedlichen Charakteren und Lebensgeschichten eine funktionierende Gruppe bilden. Sunnyboy ist diesbezüglich völlig unbeschwert, er kümmert sich weder um die Vergangenheit der Mädchen noch um ihre Zukunft. Das Training beginnt stets mit einem Leckerli. Die Klientinnen sollen dem Hund deutlich machen, dass er es langsam annimmt. Dafür müssen sie präzise kommunizieren, was sie von ihm erwarten. Bisher hat das, zumindest beim zweiten Versuch, immer hervorragend funktioniert, und die Teilnehmerinnen konnten sich über ihr erstes Erfolgserlebnis freuen.

Die Arbeit mit Hunden erfordert ein durchdachtes Vorgehen und Beziehungsarbeit. Selbst einfache Übungen, wie das Slalomlaufen mit Hund um Pylonen, stellen für viele Mädchen eine Herausforderung dar. Zum einen müssen sie den Mut aufbringen, sich vor den anderen zu präsentieren, zum anderen müssen sie eine Verbindung zu Sunnyboy herstellen. Die Mädchen lernen wahrzunehmen, ob der Hund mit seiner Aufmerksamkeit bei ihnen ist und auf welche Kommandos er reagiert. Da Sunnyboy bei der Arbeit oft freudig und aufgeregt ist, üben sie auch, wie sie ihn beruhigen können.



Sozialpädagogin Karina Brändlin und
Therapiehund Sunnyboy bei der Arbeit.

„Das Training hat mir die Augen geöffnet“

Manche Klientinnen haben auch Vorbehalte, eine hatte noch nie einen Hund gestreichelt. Inzwischen wird Sunnyboy deshalb von seinem kleinen Freund Socke unterstützt. Socke, ein Chihuahua, schaffte es, sich auf den Schoß des Mädchens zu kuscheln, und bald durfte auch Sunnyboy mit ihr arbeiten. Besonders für junge Frauen mit geringem Selbstvertrauen ist Socke eine gute Unterstützung. Studien zeigen, dass die Mensch-Hund-Interaktion mit einer erhöhten Ausschüttung von Oxytocin verbunden ist. Das Hormon reduziert Stress und trägt zum physischen und psychischen Wohlbefinden bei.

Durch systemische Fragetechniken werden die Mädchen zudem in ihrer Wahrnehmung geschult. Sie lernen mehr über ihre eigenen Emotionen und Grenzen und wie es sich anfühlt, wenn Sunnyboy diese nicht respektiert. Daraus entwickeln sie Strategien, um ihre Grenzen klar zu kommunizieren. Sollten sie während einer Übung ins Stocken geraten, suchen wir gemeinsam nach Handlungsalternativen. Auf diese Weise erleben die jungen Frauen Selbstwirksamkeit. Schön ist es, wenn die Mädchen hinterher rückmelden „Die Gruppe und die Übungen haben mir viel Selbstvertrauen gegeben“ oder „Das Training hat mir die Augen geöffnet; ich halte mich von toxischen Menschen fern.“ Vier junge Frauen haben sich nach dem Kurs für eine freiwillige Betreuungsweisung, eine intensive Einzelfallhilfe also, entschieden, die Arbeit mit Hund war der Türöffner für die weitere Zusammenarbeit.

Karina Brändlin, Sozialpädagogin

JUGENDRICHTERLICHE WEISUNGEN

Betreuungsweisungen (bis 21 Jahre) 27

Gesprächsweisungen (bis 21 Jahre) 14

Straffrei mit vier Pfoten (bis 21 Jahre) 7

Regelfinanzierung

Sozialreferat der Landeshauptstadt München,
Erzbistum München und Freising,
Eigenmittel des Trägers

Finanzielle Unterstützung

Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung,
Sternstunden e.V., SZ Gute Werke e.V., Privatpersonen

Leitung

Iris Grönecke-Kümmerer



Hilfe für gewalt- betroffene Frauen

- 58** Frauen- und Kinderschutzhäuser
Landkreis München
- 59** Second Stage – Ambulant betreutes Wohnen
für Frauen
- 60** Münchener Unterstützungsmodell
gegen häusliche Gewalt (MUM)

Hochrisikofälle und paradoxe Hürden

Mit dem Gewalthilfeschutzgesetz sollen Frauen ab 2032 endlich einen Rechtsanspruch auf Hilfe bei häuslicher Gewalt bekommen, deutschlandweit. Bislang dürfen viele Frauenhäuser nur Betroffene aus der Umgebung aufnehmen.

Frau P. erlebt bei ihrem Mann und ihren Schwiegereltern Tag für Tag psychische und physische Gewalt. Schließlich flieht sie in eine Ferienwohnung, die Kinder lässt sie zurück, um deren Leben nicht zu gefährden. Über ihr Handy ortet die Familie sie und steht abends vor der Tür, um sie zu töten. Über die Felder gelingt Frau P. eine abenteuerliche Flucht zur Polizei.

Schutzwohnung im Heimatdorf

Die Beamten telefonieren stundenlang herum, um für Frau P. einen sicheren Aufenthaltsort zu finden. Die zuständige Kommune will ihr eine Schutzwohnung im Heimatort zur Verfügung stellen, nicht weit von der Familie, die gerade versucht hat, sie zu töten. Das hält die Polizei für zu gefährlich. Weiter entfernte Frauenhäuser lehnen ab, sie dürfen nur Frauen aus der Umgebung aufnehmen, weil nur für diese ein Platz finanziert wird. Viele Kommunen wollen es so, eine absurde Vorgabe, denn natürlich gilt: Je größer die Entfernung, desto größer die Sicherheit. Schließlich bekommt Frau P. einen Platz in einem unserer beiden Frauenschutzhäuser im Landkreis München.



FRAUENHAUS LANDKREIS MÜNCHEN I / II

Frauenhaus München I

Plätze

10 Frauen, 17 Kinder

Fallzahlen

60 Frauen, 57 Kinder

Frauenhaus München II

Plätze

5 Frauen, 10 Kinder

Fallzahlen

26 Frauen, 23 Kinder

Regelfinanzierung

Landkreis München, Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, Eigenmittel des Trägers

Finanzielle Unterstützung

Sternstunden e.V., Privatpersonen

Leitung

Cornelia Trejtnar

Fast jeden Tag wird eine Frau ermordet, weil sie eine Frau ist. 360 Femizide zählte das BKA 2023 – und noch weitaus mehr Versuche. Wohin also mit den bedrohten Frauen?

Mit zivilgesellschaftlicher Unterstützung wurde 2024 eine Änderung des Gewalthilfegesetz im Bundestag diskutiert und inzwischen auch beschlossen. Opfer häuslicher Gewalt haben endlich einen Rechtsanspruch auf ein kostenfreies Schutzangebot, unabhängig davon, aus welcher Kommune oder welchem Bundesland sie kommen. Das gilt allerdings erst ab 2032. Zudem soll das Hilfesystem ausgebaut werden. 21.000 Frauenhausplätze soll es laut Istanbul-Konvention, die Deutschland schon 2018 ratifiziert hat, hierzulande geben, doch derzeit fehlen immer noch 13.000.

Frauenhäuser sind nicht zu 100 Prozent finanziert

Ein anderes Problem ist nach wie vor nicht gelöst: Träger müssen zehn Prozent Eigenanteil aufbringen, wenn sie ein Frauenhaus betreiben. Das gilt auch für gemeinnützige Organisationen wie den SkF München. Daher sind Frauenhäuser weiterhin auf Spenden angewiesen.

Anna Fischhaber, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Eine echte Chance für gewaltbetroffene Frauen

Viele Frauen stehen nach dem Frauenhaus vor der Wohnungslosigkeit. Unser Angebot Second Stage soll das verhindern. Doch es fehlt an ausreichend Wohnraum.

Als Frau Z. mit ihren drei Kindern ins Frauenhaus kommt, kann sie vor Schmerzen nicht richtig sitzen. Ihr Mann hat sie niedergestochen, ihren Oberkörper zerfetzt, ihre Organe verletzt. Die Kinder sind schwer traumatisiert. Schnell ist klar: Frau Z. und ihre Kinder brauchen Hilfe, auch über den Aufenthalt im Frauenhaus hinaus.

Doch Opfer häuslicher Gewalt stehen nach dem Frauenhaus häufig vor einem weiteren Problem: Sie sind jetzt wohnungslos. Wenn Mütter und ihre Kinder auf dem angespannten Wohnungsmarkt nichts finden, haben sie in der Regel nur zwei Möglichkeiten: Sie ziehen in eine Notunterkunft oder sie kehren in das von Gewalt geprägte Umfeld zurück.

Second Stage statt Wohnungslosigkeit

Deshalb gibt es Second Stage. Vor fünf Jahren als Modellprojekt eingeführt, ist es inzwischen ein festes Angebot. Das Konzept ist einfach: Als Träger mieten wir für unsere Klientinnen nach dem Aufenthalt im Frauenhaus für ein Jahr Wohnungen an und unterstützen beim Umzug. Gemeinsam mit den Frauen und ihren Kindern wird ein Netzwerk aufgebaut. Ziel ist, dass sie nach Ablauf des Jahres den Mietvertrag selbst übernehmen.

Frauen brauchen nach dem Frauenhaus Sicherheit

Frau Z. hat über Second Stage eine Wohnung gefunden. Nun ist das Jahr vorbei und sie hat selbst den Mietvertrag übernommen. Frau Z. wird aufgrund ihrer Verletzungen nie wieder arbeiten können, das Sozialamt bezahlt die Miete. Gemeinsam mit ihr haben wir einen Schwerbehindertenausweis und Opferentschädigung beantragt, beides ist langwierig. Frau Z. macht eine Schmerztherapie, die beiden jüngeren Kinder sind in psychologischer Behandlung. Es hat gedauert, bis sie wieder Vertrauen fassen konnten, aber inzwischen sind sie in der Schule wieder gut angebunden. Der Älteste macht seinen Abschluss.

All das wäre nicht möglich gewesen, wenn Frau Z. und die Kinder nicht gewusst hätten, wo sie als nächstes wohnen. Frauen, die ins Frauenhaus geflohen sind, mussten oft alle Verbindungen zu ihrem alten Leben kappen. Umso



wichtiger ist es, dass sie nach dem Frauenhaus Sicherheit haben, ein Zuhause, um von dort aus ein neues Leben aufzubauen. Second Stage ist deshalb eine echte Chance für gewaltbetroffene Frauen. Sie erfahren bei uns: Egal was ich erlebt habe, danach ist ein eigenständiges Leben wieder möglich.

Wohnungen gesucht

Der SkF München sucht für das Projekt Second Stage fortlaufend Wohnungen in und um München. Für Vermieter*innen, die Frauen und Kindern in Notlagen ein sicheres Dach über dem Kopf bieten wollen, hat eine Kooperation den Vorteil, dass über uns sichergestellt ist, dass die Miete bezahlt wird. Und dass die Mieterin auch nach Ablauf des Jahres umfassend unterstützt wird.

Anna Fischhaber, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

SECONDSTAGE – AMBULANT BETREUTES WOHNEN

Plätze

8 Frauen, davon 4 Frauen ohne Kinder,
4 Frauen mit Kindern

Fallzahlen

9 Frauen und 6 Kinder

Regelfinanzierung

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, Landkreis München, Eigenmittel des Trägers

Finanzielle Unterstützung

Sternstunden e.V., Privatpersonen

Leitung

Cornelia Trejtnar

20 Jahre Engagement und Unterstützung für gewaltbetroffene Frauen



MÜNCHNER UNTERSTÜTZUNGSMODELL GEGEN HÄUSLICHE GEWALT (MUM)

Gemeldete Fälle – bearbeitet nach dem proaktiven Ansatz 203
Erreichte Klientinnen 138
Telefonische Beratungskontakte 158
Persönliche Beratungskontakte 7
Regelfinanzierung
Stadtjugendamt München,
Erzbistum München und Freising
Leitung
Irena Blome-Terhorst

Das Münchner Unterstützungsmodell (MUM) hat 2024 ein besonderes Jubiläum gefeiert: Seit 20 Jahren beraten wir nun schon aktiv Frauen bei häuslicher Gewalt.

In den vergangenen Jahren hat sich MUM zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Münchner Hilfelandschaft entwickelt – und war für unzählige Frauen in Krisensituationen eine erste Anlaufstelle auf ihrem Weg aus der Gewalt.

Häusliche Gewalt nimmt weiter zu

Das Thema häusliche Gewalt ist aktueller denn je: Fast 500 Frauen sind jeden Tag in Deutschland betroffen, das Bundeskriminalamt hat gerade wieder einen Anstieg festgestellt. Untersuchungen zeigen gleichzeitig, dass viele Gewaltbetroffene nur unzulänglich über Hilfsmöglichkeiten Bescheid wissen und oft aus Scham den Kontakt zu Beratungsstellen scheuen. Hier setzt MUM an: Wenn die Polizei da war, weil Frauen von ihren Partnern geschlagen, bedroht oder beleidigt worden sind, dann werden diese innerhalb der nächsten Tage von einer Beraterin angerufen. Natürlich nur, wenn die Betroffenen damit einverstanden waren, dass die Polizei ihre Telefonnummer weitergibt. Im vergangenen Jahr wurden so

138 Frauen vom SkF München kontaktiert. „MUM ist aktueller und erfolgreicher denn je“, sagte gerade der Münchner Polizeipräsident Thomas Hampel.

Erfolge und neue Herausforderungen

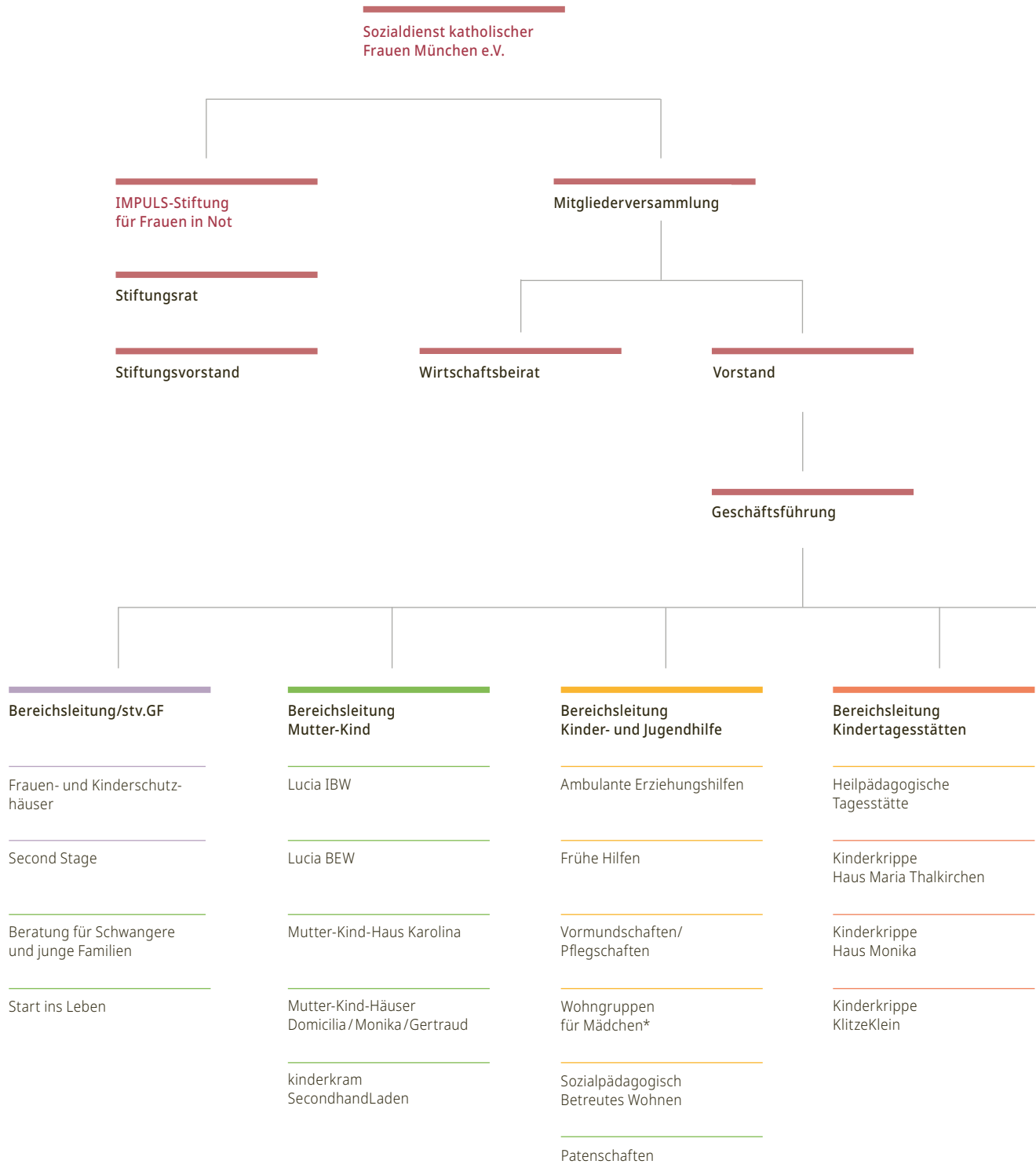
Beim Münchner Unterstützungsmodell arbeiten wir mit fünf anderen Hilfsorganisationen zusammen sowie mit dem Opferschutzkommissariat der Münchener Polizei. Diese Kooperation ermöglicht es, dass zahlreiche Betroffene schnelle und unbürokratische Hilfe bekommen. Ziel ist es, nicht nur akute Unterstützung anzubieten, sondern auch den Anstoß zu langfristigen Perspektiven zu ermöglichen.

Das 20-jährige Bestehen war aber nicht nur ein Grund zum Feiern, sondern auch ein Anlass, um innezuhalten und die gesellschaftliche Verantwortung gegenüber Gewaltbetroffenen zu unterstreichen. Bei der Jubiläumsveranstaltung im Sommer kamen aktive und ehemalige Berater*innen und andere Beteiligte des Münchner Unterstützungsmodells zusammen, um das zu tun und die Erfolge des Projekts zu würdigen. Auch neue Herausforderungen waren natürlich Thema: Insbesondere gilt es, häusliche Gewalt zu enttabuisieren. Zudem sollen die Hilfsstrukturen weiter verbessert und die Zusammenarbeit gestärkt werden.

Irena Blome-Terhorst, Leitung

Organisation und Verein

Organisationsstruktur des SkF



Von Frauen für Frauen – und Kinder

Der SkF München kümmert sich um Mädchen, Frauen und Kinder in Notlagen. Seit der Verein 1906 von sozial engagierten Münchnerinnen gegründet wurde, stehen wir für Frauensolidarität und bedarfsorientierte Soziale Arbeit.

Der SkF orientiert sich am christlichen Menschenbild und achtet jeden Menschen, unabhängig von Konfession und Herkunft. Das Ziel allen Handelns ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Die Mitarbeiter*innen stärken die Eigenverantwortung der Klient*innen und geben ihnen den nötigen Rückhalt, damit sie ihr Leben wieder selbstbestimmt gestalten können. Voraussetzungen für unsere Arbeit sind persönliche und fachliche Kompetenz.

Mit unseren Angeboten erreichen wir jährlich etwa 4.500 Klient*innen.

Bereichsleitung Wohnungslosenhilfe

Beherbergungsbetrieb
Verdistraße

Städtisches Notquartier
Am Hollerbusch

Flexiheim
Am Krautgarten

Haus Theresia

Wohngemeinschaften
für Frauen

Unterstütztes Wohnen/
Kurzintervention

Lebensplätze Westendstraße

Bereichsleitung Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Straffälligen- und
Entlassenenhilfe

Haus Bethanien

Courage

Offene Hilfe

Haus Agnes/
Außenwohngruppe

MUM

Personalwesen/ Personalentwicklung

Finanzwesen

Presse- und Öffentlichkeits-
arbeit

Koordination Ehrenamt/
Projektförderung

Der SkF in Zahlen

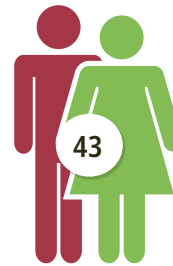
435 Mitarbeitende haben zum Jahresende 2024 für den SkF München gearbeitet. 100 neue Kolleg*innen konnten wir gewinnen, während 70 Mitarbeitende uns verlassen haben. Die Fluktuationsrate lag somit bei 18,74 Prozent und ist deutlich niedriger als der bundesdurchschnittliche Wert für soziale Einrichtungen.

Besonders erfreulich ist, dass der SkF auch 2024 wieder intensiv in Nachwuchskräfte investiert hat. Neben mehreren Kurzzeitpraktikantinnen konnten fünf Semesterpraktikantinnen sowie zwei Erzieherinnen im Anerkennungsjahr ihre Ausbildung bei uns absolvieren. Darüber hinaus beteiligt sich der SkF seit einigen Jahren an der Erzieherinnen- und Ausbilder*innen-Ausbildung „OptiPrax“, bei der Praxisphasen angeboten werden. Im Jahr 2024 konnten wir erneut zwei Ausbildungsplätze für angehende Erzieher*innen zur Verfügung stellen. Zudem hat eine junge Frau ein Freiwilliges Soziales Jahr bei uns absolviert und im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes konnten drei Plätze besetzt werden. Seit dem Wintersemester 2024 bietet der SkF zudem Praxisplätze für dual Studierende an. Im Oktober 2024 begannen drei Studierende der Sozialen Arbeit ihr Studium an der Katholischen Stiftungshochschule mit dem SkF als Praxispartner.

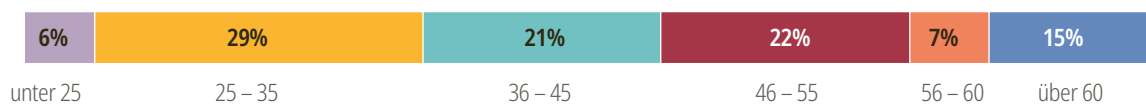
ANZAHL MITARBEITER*INNEN

435

DURCHSCHNITTSALTER

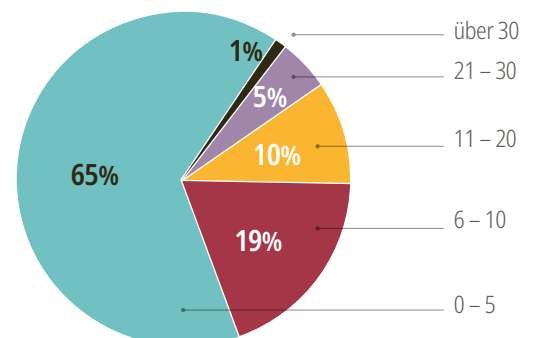


DAS DURCHSCHNITTSALTER DER MITARBEITENDEN LAG 2024 BEI 43 JAHREN:

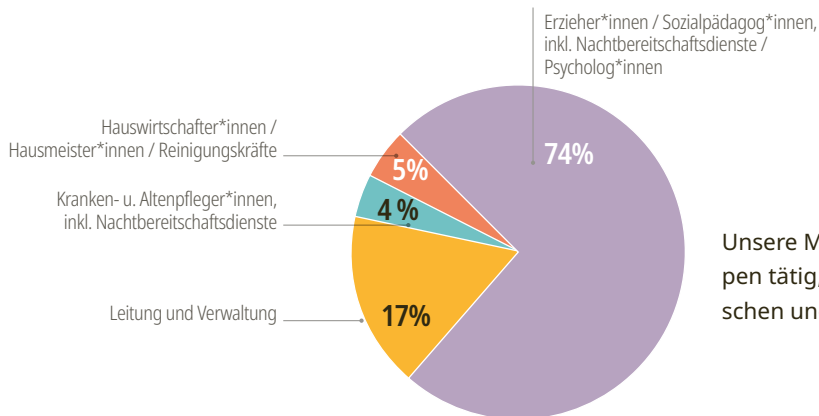


Mehr als die Hälfte unserer Mitarbeitenden ist in den letzten fünf Jahren neu zum SkF gestoßen. Gleichzeitig freuen wir uns jedes Jahr, Kolleg*innen im Rahmen unseres Jahresanfangsgottesdienstes für ihre langjährige Zugehörigkeit zu würdigen. Im Jahr 2024 wurden je eine Mitarbeiterin für 40 bzw. 35 Jahre Betriebszugehörigkeit geehrt. Zudem feierte ein Mitarbeiter sein 25-jähriges, sechs Mitarbeitende das 20-jährige und weitere sieben Mitarbeitende 10-jähriges Jubiläum beim SkF.

BESCHÄFTIGUNGSJAHRE

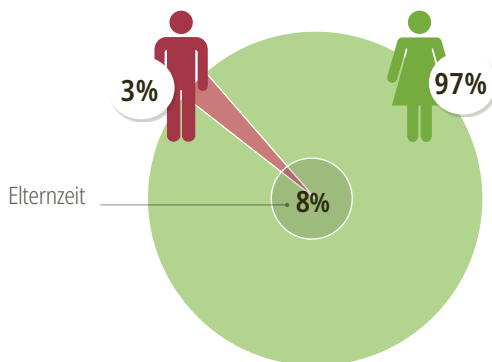


BERUFSGRUPPEN



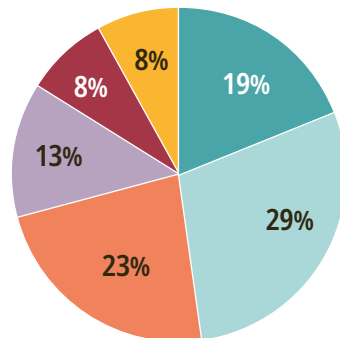
Unsere Mitarbeitenden sind in verschiedenen Berufsgruppen tätig, wobei der größte Anteil von 74 % im erzieherischen und sozialpädagogischen Bereich zu finden ist.

FRAUENANTEIL

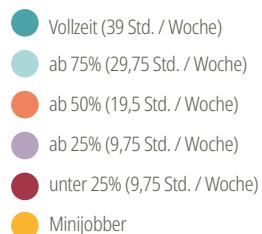


Als Frauenfachverband ist es für den SkF selbstverständlich, überwiegend Frauen zu beschäftigen. Ihr Anteil beträgt 97 Prozent. Im vergangenen Jahr befanden sich acht Prozent der Mitarbeitenden in Elternzeit, im Mutterschutz oder in schwangerschaftsbedingten Beschäftigungsverboten.

ARBEITSZEITEN



Die Teilzeitwünsche unserer Mitarbeiter*innen versuchen wir, wo immer es möglich ist, zu erfüllen. Dadurch entsteht eine Vielzahl individueller Arbeitszeitmodelle, die auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Lebensumstände abgestimmt sind, wie die Verteilung der Wochenarbeitsstunden zeigt.



Im Personalwesen kümmern sich aktuell zwei Vollzeitkräfte, zwei Mitarbeiterinnen in Teilzeit sowie die Leitung in Teilzeit um die Belange unserer Mitarbeitenden. Ein zentrales Thema ist der anhaltende Fachkräftemangel. Wir bemühen uns deshalb, sowohl unsere Mitarbeitenden zu unterstützen, als auch neue Talente für uns zu gewinnen. Dabei legen wir besonderen Wert darauf, ein attraktiver Arbeitgeber zu bleiben und die Qualität unserer Arbeitsbedingungen auf hohem Niveau zu halten.

Vera Mayer, Leitung Personalwesen

Soziale Arbeit dual beim SkF

Im Wintersemester haben an der Katholischen Stiftungshochschule (KSH) 42 Studierende mit dem neuen Studiengang „Soziale Arbeit dual“ begonnen. Drei von ihnen arbeiten immer mittwochs und donnerstags in verschiedenen Einrichtungen bei uns mit.

Die angehenden Sozialpädagog*innen sollen so von Beginn ihres Bachelorstudiums an einen Einblick in die Praxis bekommen. „Anleitung auf Augenhöhe“, nennt Simone Ortner das. Die Bereichsleiterin der Wohnungslosenhilfe kümmert sich beim SkF um die Studierenden und zieht nach den ersten Monaten eine positive Bilanz: „Alle lernen voneinander, die KSH, wir als SkF und auch die Studierenden.“

Karin Schwarz-Feyhl, Studentin

Die Studentin hat viele Jahre in einer Künstleragentur gearbeitet, mit 50 hat sie sich entschieden, das zu machen, was sie wirklich interessiert: Soziale Arbeit. Nun unterstützt die Bachelorstudentin in Lucia BEW unsere Arbeit mit psychisch erkrankten Müttern.

„Es ist toll, wie persönlich der Kontakt zu den Frauen ist und wie individuell wir auf sie eingehen können. Wir haben einmal mit einer belasteten Familie einen Ausflug in eine Kletterhalle gemacht, es war eine Auszeit für alle. Für mich war es schön zu erleben, dass auch so ein Ausflug Soziale Arbeit ist.“

Alexandra Kusche, Anleiterin Lucia BEW

„Wenn wir uns zusammensetzen und unsere Fälle besprechen, ist das ein Moment der Ruhe. Auch für mich ist der Austausch bereichernd. Ich reflektiere, warum ich Dinge so mache und nicht anders.“

David Grünler, Student

Der 20-Jährige hat gerade Abitur gemacht. Nun hilft er in unserer Heilpädagogischen Tagesstätte in Thalkirchen mit – vor allem für die Jungen dort ist er ein Ansprechpartner, bei dem sie sich wohlfühlen.



Die drei Studierenden und ihre Anleiterinnen bei einem der regelmäßigen Austauschtreffen.

„Der Alltag in der HPT ist sehr turbulent. Wenn die Kinder abends nach Hause gehen, setzen wir uns zusammen und reden darüber, was an dem Tag los war. Das tut gut, auch um sich darüber klar zu werden, was gut gelaufen ist oder was nicht.“

Paula Grahn, Anleiterin HPT

„David saugt alles wie ein Schwamm auf, er ist sehr neugierig, will alle Zusammenhänge verstehen.“

Cornelia Svihla, Studentin

Die 45-Jährige kommt aus der Praxis. Fast 30 Jahre hat sie als Erzieherin gearbeitet, nun wollte sie sich fachlich und persönlich weiterentwickeln. Im Flexiheim am Krautgarten arbeitet sie mit wohnungslosen Familien.

„Als Sozialpädagogin habe ich viel mehr Möglichkeiten, ich kann nicht nur mit den Kindern, sondern auch mit Geschwistern, Eltern, der ganzen Familie arbeiten. Was ich schon gelernt habe: Niemand weiß alles. Die Sozialpädagog*innen schauen sich den konkreten Einzelfall an und dann überlegen wir gemeinsam: Was ist am besten für die jeweiligen Klient*innen. Sich diese Offenheit zu erhalten, ist wichtig.“

Dorothea Curchod, Anleiterin Flexiheim:

„Wir sind ein kleines Team und sehr froh, dass noch jemand mitdenkt, manchmal auch aus einem anderen Blickwinkel. Und auch die Klient*innen nehmen das dankbar an.“

Anna Fischhaber, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Erfolgreiche Stärkung des Ehrenamts

260 Ehrenamtliche arbeiten beim SkF München mit. 2024 ist es uns gelungen, dieses Engagement zur Unterstützung unserer Klient*innen auszubauen. Mithilfe einer Projektförderung der Zukunftsstiftung Ehrenamt Bayern haben wir neue Wege beschritten.

Ziel war es, die Bindung zu Ehrenamtlichen zu stärken, die Kooperation mit Unternehmen auszubauen und langfristig neue, diversere Zielgruppen zu gewinnen.

Freiwilligenarbeit erfolgt unentgeltlich, umso wichtiger ist es uns, den Ehrenamtlichen unsere Wertschätzung zu zeigen. Das ist uns 2024 mit exklusiven Veranstaltungen mit insgesamt 223 Teilnehmer*innen gelungen, die den Erfahrungsaustausch untereinander gefördert und die Bindung zum SkF gestärkt haben. Neben einem Dankesfest mit Konzert haben wir etwa zu einer Lesung über Alltagsrassismus eingeladen und eine Stadtführung organisiert. Beim Tag der offenen Tür erhielten Ehrenamtliche Einblicke in unsere Arbeit und konnten sich mit Hauptamtlichen vernetzen.

Kooperationen mit Unternehmen

Bei Kooperationen mit wertorientierten Unternehmen steht für gemeinnützige Organisationen oft im Vordergrund, einen Partner für finanzielle Bedarfe zu gewinnen. Dem SkF ging es bei diesem Projekt jedoch in erster Linie darum, Mitarbeitende langfristig für ein Engagement zu motivieren. Der Vorteil für Unternehmen ist, dass sie mit uns einen verlässlichen Partner und feste Ansprechpersonen haben. Wir bieten auch fachliche Inputs vor Ort an und können so unsere Themen in die Öffentlichkeit tragen. Die Möglichkeiten bei uns sind vielfältig. 2024 wurden etwa die Gruppenräume in Haus Monika ren-

viert und ein Fest für wohnungslose Familien im Flexiheim am Krautgarten realisiert. Ziel ist es nun, diese Partnerschaften weiter auszubauen.

Ansprache neuer Zielgruppen

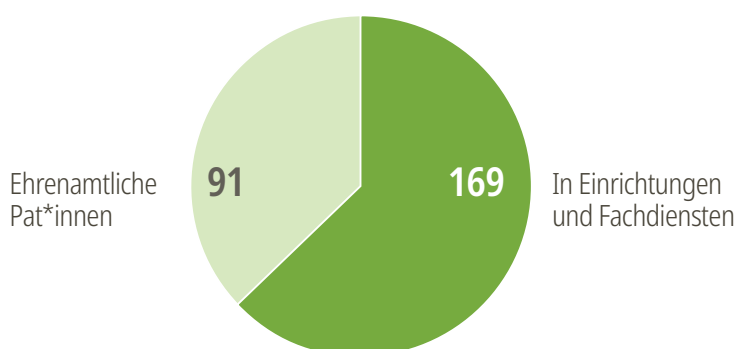
Ein wesentlicher Fokus des Projekts lag auf der Gewinnung neuer Zielgruppen. Mit 20 Social-Media-Beiträgen auf Instagram haben wir vor allem junge Menschen außerhalb unserer Blase angesprochen. Die Videos, in denen Pat*innen von ihrem Einsatz für Kinder und Familien erzählen, erreichten zahlreiche Nutzer*innen, in Folge haben wir viele Anfragen von Interessierten bekommen. Erfolgreich war auch die Zusammenarbeit mit Studierenden, die soziale Projekte im Rahmen ihrer Ausbildung umsetzten und so einen Einblick in das Thema Ehrenamt erhielten. Darüber hinaus konnten wir Menschen mit geringen Deutschkenntnissen für spezielle Einsätze gewinnen.

Das Projekt hat gezeigt, dass die Kombination aus traditioneller Ansprache und modernen Kanälen erfolgreich ist. Besonders die Präsenz auf Social Media hat uns ermöglicht, Menschen zu erreichen, die zuvor keine Berührungspunkte mit dem SkF und dem Thema Ehrenamt hatten.

Mechthild Laier, Koordination Ehrenamt

INSGESAMT **260**
EHRENAMTLICHE

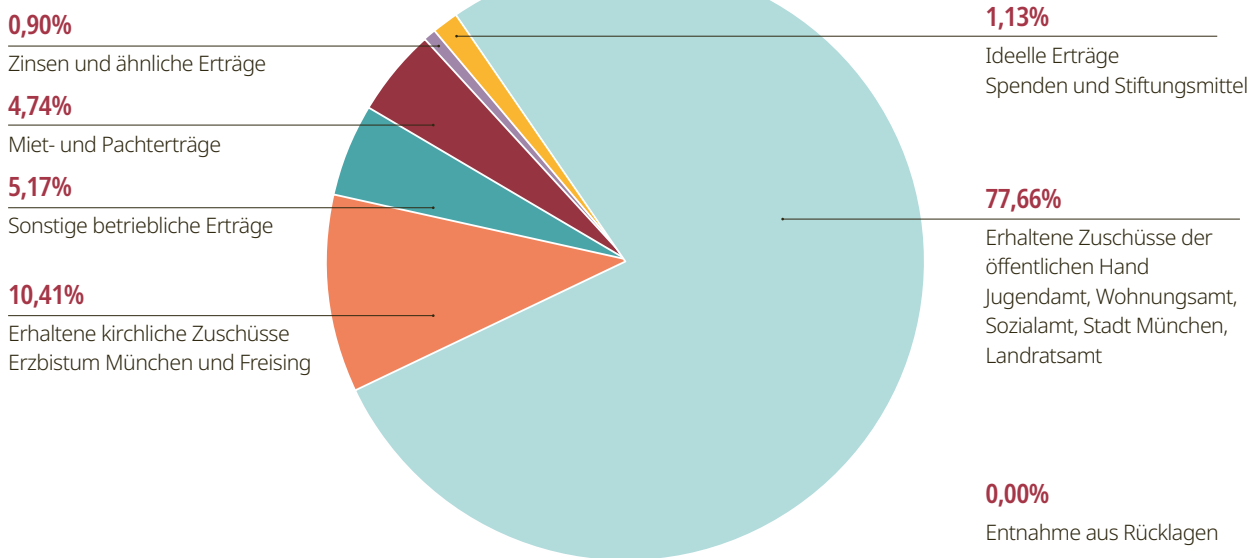
EHRENAMT IN ZAHLEN (31.12.2024)



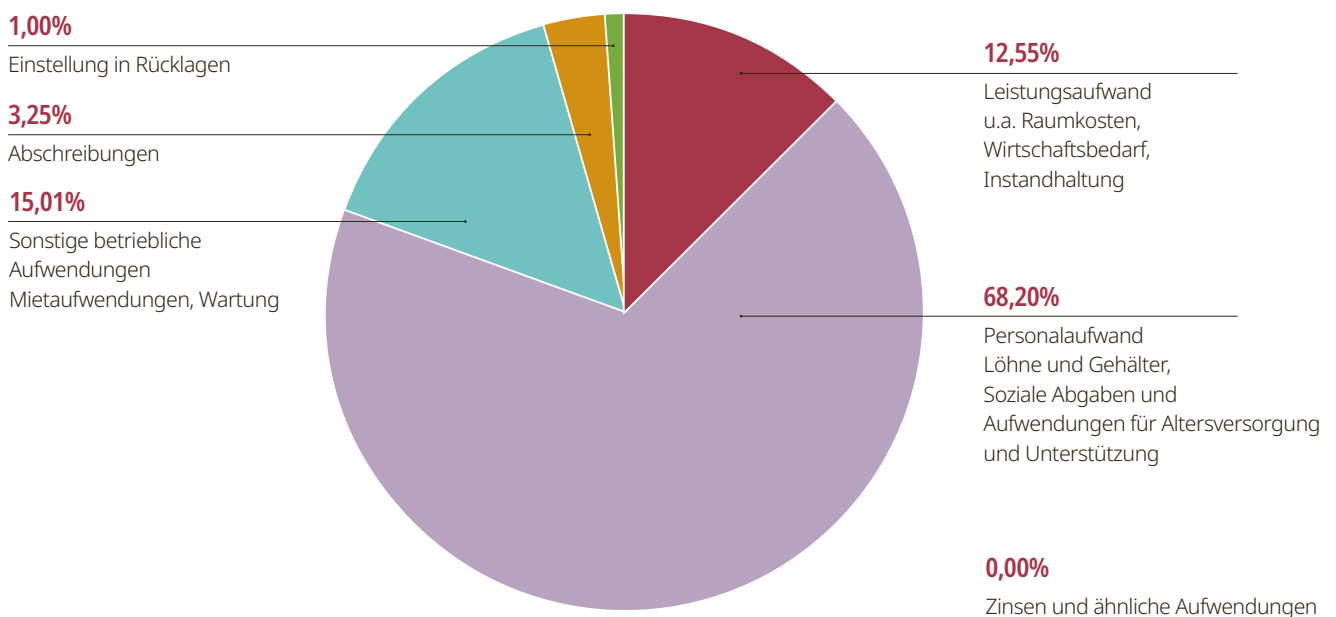
FINANZEN

Vorläufige Gewinn und Verlustermittlung für das Jahr 2024

ERTRÄGE UND ENTNAHMEN ca. 28 MIO EURO



AUFWENDUNGEN UND EINSTELLUNGEN ca. 28 Mio Euro



Der SkF in den Münchner Stadtvierteln

Wo finde ich welche Einrichtung?

1

BERATUNGS- UND ORGANISATIONSZENTRUM

Dachauer Straße 48
80335 München
Tel. 089 55981-0
Fax 089 55981-266
info@skf-muenchen.de

Die Einrichtungen des SkF München sind über das gesamte Stadtgebiet verteilt. Die Nummern im Stadtplan lokalisieren die Hilfsangebote. Auf den folgenden Seiten finden Sie Anschrift und Kontaktdaten der Einrichtungen und Fachdienste.





Wohnungslosenhilfe für Frauen

- 5 Flexiheim am Krautgarten**
Am Krautgarten 27 - 29
81243 München
Tel. 089 82 08 195-10
flexiheim-krautgarten@skf-muenchen.de
- 6 Courage**
Betreutes Einzelwohnen für Frauen
Sonnenstraße 22, 80331 München
Tel. 089 2424479-0
courage@skf-muenchen.de
- 7 Haus Agnes**
Übergangswohnen für Frauen in besonderen Notlagen
Agnesstraße 11
80798 München
Tel. 089 2737169-0
haus-agnes@skf-muenchen.de
- 14 Außenwohngruppe Haus Agnes**
Mannheimer Straße 16
80803 München
Tel. 089 334887
- 8 Haus Theresia**
Wohnen für Frauen mit und ohne Kinder
Hans-Klein-Straße 7
81373 München
Tel. 089 18909991-0
theresia@skf-muenchen.de
- 9 Haus Bethanien**
Langzeitwohnen mit Begleitung für ältere Frauen
Sarasatestraße 46
81247 München
Tel. 089 856897-0
haus-bethanien@skf-muenchen.de
- 1 Offene Hilfe**
Dachauer Straße 48
80335 München
Tel. 089 55981-0
offene-hilfe@skf-muenchen.de
- 10 Beherbergungsbetrieb Verdistrasse**
für schwangere Frauen und junge Mütter
Verdistrasse 9
81247 München
Tel. 089 86466999-10
bhb-verdistr@skf-muenchen.de
- 11 Städtisches Notquartier am Hollerbusch**
für geflüchtete Frauen und Mütter mit Kindern
Am Hollerbusch 1
81547 München
Tel. 089 21561400
staedt-notquartier@skf-muenchen.de
- 12 Unterstütztes Wohnen**
Nachbetreuung und präventive Kurzintervention
Dachauer Straße 17
80335 München
Tel. 089 55981-166
nachbetreuung@skf-muenchen.de
- 13 Wohngemeinschaften für Frauen**
Vorübergehende Wohnmöglichkeiten mit ambulanter Beratung
Baaderstraße 56e, 80469 München
Tel. 089 2424488-0
frauenwohngemeinschaften@skf-muenchen.de
- 22 Lebensplätze Westendstraße**
Westendstraße 35, 80339 München
Tel. 089 4523482-0
lebensplaetzewestendstrasse@skf-muenchen.de

Mutter und Kind

1 Beratung für Schwangere und junge Familien

Dachauer Straße 48
80335 München
Tel. 089 55981-227
schwangerenberatung@skf-muenchen.de

18 Außenstelle der Schwangerschaftsberatung in Riem/Messestadt

Werner-Eckert-Straße 11
81829 München
Tel. 089 94380142-0
schwangerenberatung-riem@skf-muenchen.de

3 Mutter-Kind-Haus Domicilia

Kidlerstraße 34a
81371 München
Tel. 089 72989233-20
haus-domicilia@skf-muenchen.de

4 Mutter-Kind-Haus Monika

Scapinellistraße 22
81241 München
Tel. 089 829396-0
haus-monika@skf-muenchen.de

15 Mutter-Kind-Haus Gertraud

MariaEichStraße 75
82166 Gräfelfing
Tel. 089 898667-12
haus-gertraud@skf-muenchen.de

16 Mutter-Kind-Haus Karolina

Entenbachstraße 43
81541 München
Tel. 089 654084
haus-karolina@skf-muenchen.de

4 Lucia IBW

Intensiv Betreutes Wohnen für psychisch erkrankte Mütter mit Kindern
Scapinellistraße 22
81241 München
Tel. 089 829396-23
lucia-muki@skf-muenchen.de

3 Lucia BEW

Betreutes Einzelwohnen für psychisch erkrankte Mütter mit ihren Kindern
Kidlerstraße 34
81371 München
Tel. 089 72989233-50
lucia-bew@skf-muenchen.de

1 Patenschaften für Familien und Kinder

Dachauer Straße 50
80335 München
Tel. 089 55981-236
patenschaften@skf-muenchen.de

17 Start ins Leben

Beratung und Hilfe für Familien mit Babys zu Hause
Siglstraße 13
80686 München
Tel. 089 55981-179
start-ins-leben@skf-muenchen.de

3 kinderkräm

Günstige Kindersachen aus erster und zweiter Hand
Kidlerstraße 34a
81371 München
Tel. 089 7298944811
kinderkräm@skf-muenchen.de

Kinder- und Jugendhilfe

2 **Haus Maria Thalkirchen**
Kinder- und Jugendhilfezentrum
Maria-Einsiedel-Straße 14, 81379 München
Tel. 089 742869-0
haus-maria-thalkirchen@skf-muenchen.de

2 **Ambulante Erziehungshilfen**
Tel. 089 742869-48
aeh@skf-muenchen.de

2 **Frühe Hilfen**
Tel. 089 742869-48
fruehe-hilfen@skf-muenchen.de

2 **Heilpädagogische Tagesstätte**
Tel. 089 742869-35
hpt@skf-muenchen.de

2 **Sozialpädagogisch Betreutes Wohnen**
Tel. 089 742869-47
sbw@skf-muenchen.de

2 **Vormundschaften und Pflegschaften**
Tel. 089 742869-48
vormundschaften@skf-muenchen.de

2 **Wohngruppen für Mädchen***
Tel. 089 742869-34
wg@skf-muenchen.de

Straffälligen- und Entlassenenhilfe

1 **Beratung vor, während und nach der Haft**

**Clearingstelle zur Vermittlung in
gemeinnützige Arbeit und Geldverwaltung**

Jugendrichterliche Weisungen
Dachauer Straße 48
80335 München
Tel. 089 55981-0
straffaelligenhilfe@skf-muenchen.de

Kinderkrippen

2 **Kinderkrippe Haus Maria Thalkirchen**
Maria-Einsiedel-Straße 14
81379 München
Tel. 089 742869-19
kinderkrippe@skf-muenchen.de

4 **Kinderkrippe Haus Monika**
Schikanederstraße 2
81241 München
Tel. 089 829396-0
krippe-haus-monika@skf-muenchen.de

3 **Kinderkrippe KlitzkeKlein**
Kidlerstraße 34
81371 München
Tel. 089 72989233-60
klitzkeklein@skf-muenchen.de

Hilfe für gewaltbetroffene Frauen

19 **Frauen- und Kinderschutzhaus
Landkreis München I**
Tel. 089 451254990
frauenhaus-lkr-muc@skf-muenchen.de

20 **Frauen- und Kinderschutzhaus
Landkreis München II**
Tel. 089 895433390
frauenhaus2@skf-muenchen.de

21 **SecondStage – Ambulant betreutes Wohnen für Frauen**
Tel. 089 45125499-25
projektfrauenwohnen@skf-muenchen.de

1 **Münchner Unterstützungsmodell
gegen Häusliche Gewalt (MUM)**
Dachauer Straße 48
80335 München
Tel. 089 55981-0
offene-hilfe@skf-muenchen.de

Auch wir brauchen
Unterstützung

Geld spenden – damit wir nachhaltig helfen können

Die Arbeit des SkF München e.V. lebt vom Engagement vieler – von haupt- und ehrenamtlich Tätigen ebenso wie von Unterstützer*innen, die mit ihren Spenden unsere Arbeit ermöglichen. Gerade in Zeiten knapper werdender öffentlicher Mittel gewinnt die finanzielle Unterstützung durch Privatpersonen und Unternehmen immer mehr an Bedeutung.

Wir wollen auch künftig Hilfe leisten, die über das Notwendigste hinausgeht. Hilfe, die nicht nur den akuten Notlagen begegnet, sondern Frauen, Kinder und Familien langfristig stärkt – mit dem Ziel, dass sie ihr Leben wieder selbst in die Hand nehmen können. Denn:

Jede Spende ist ein Beitrag zur Selbsthilfe.

Zum Beispiel:

- Ein Kind, das in einem unserer Häuser für wohnungslose Familien aufwächst, kann nur dank Spendenmitteln an einem Klassenausflug teilnehmen oder einen Schwimmkurs besuchen.
- Eine Jugendliche, die in unseren Mädchenwohngruppen lebt, weil es zu Hause nicht mehr möglich ist, gewinnt an Selbstvertrauen und Zuversicht, wenn sie bei uns einen Selbstverteidigungskurs besuchen kann.
- Eine Frau, die vor der Gewalt ihres Partners fliehen möchte und keinen Zugriff auf ein Konto hat, braucht unsere finanzielle Hilfe, damit sie mit Bus oder Taxi in unser Frauenhaus kommen kann.

Neben klassischen Einzelspenden gibt es viele Möglichkeiten, sich einzubringen:

Ereignisspenden: Ob Geburtstag, Hochzeit, Jubiläum oder Ruhestand – verzichten Sie auf Geschenke und wünschen Sie sich stattdessen Spenden für Frauen, Kinder und Familien in Not. Wir unterstützen Sie gerne bei der Umsetzung.

Spenden im Trauerfall: Auch bei traurigen Anlässen wie einem Todesfall stehen wir Ihnen zur Seite, wenn Sie Spenden statt Blumen oder Kränzen wünschen.

Größere Spenden oder Nachlässe: Sie möchten mit einer größeren Summe gezielt helfen oder denken über eine Zustiftung an unsere IMPULS-Stiftung oder gemeinnütziges Vererben nach? Sprechen Sie uns gerne an – vertrauensvoll und individuell.

Unternehmensengagement: Ihre Spende ist ein wichtiger Baustein zur Finanzierung unserer Sozialen Arbeit und demonstriert Ihre gesellschaftliche Verantwortung. Wir unterstützen Sie gerne bei der Kommunikation Ihres Engagements und bei Spendenaktionen in Ihrer Belegschaft.

Was immer Sie bewegt – wir freuen uns über Ihr Interesse und Ihr Engagement. Denn Ihre Spende ist mehr als eine finanzielle Hilfe. Sie ist ein Zeichen der Solidarität, das wirkt – menschlich, nachhaltig und zukunftsorientiert.

Für unsere Arbeit ist jede Spende wertvoll, unabhängig von der Höhe.



Spendenkonto

Liga Bank München

IBAN DE70 7509 0300 0002 2335 50

BIC GENODEF 1M05

Engagiert für benachteiligte Frauen

Seit 119 Jahren unterstützt der Sozialdienst katholischer Frauen in München Frauen in Not. Engagierte Katholikinnen hatten damals erkannt, dass Frauensolidarität dringend nötig sei.

Die aktiven Frauen des SkF waren immer fordernd, unbequem, innovativ und haben ihre Ziele konsequent verfolgt. Auch der amtierende Vorstand setzt diese Tradition weiter fort und bietet benachteiligten Frauen und Mädchen in unserer heutigen Gesellschaft angemessene Hilfe an. In 40 Einrichtungen, Fachdiensten und Projekten leistet der SkF bedarfsgerechte und moderne Sozialarbeit unabhängig von Konfession und Nationalität.

Mittlerweile zwar in anderem gesellschaftlichen Kontext hängen die Themen trotzdem immer wieder mit den spezifischen Lebenslagen von Frauen zusammen. Der SkF ist als katholischer Frauenfachverband mit der Caritas des Erzbistums München und Freising verbunden, bleibt aufgrund der Vereinsstruktur in seinen Entscheidungen jedoch selbstständig und unabhängig.

Hilfsangebote speziell für Frauen und Kinder

Aber ist es noch zeitgemäß, als reiner Frauenverein tätig zu sein? Die besonderen Bedürfnisse von Frauen werden bei Hilfsangeboten oft nicht ausreichend berücksichtigt. Das gilt etwa in der Straffälligenhilfe, einem der ältesten Fachdienste des Vereins: Nur ein Fünftel der Inhaftierten ist weiblich. Hilfsangebote orientieren sich deshalb oft an den Bedarfen von Männern. Dabei braucht es gerade in diesem Bereich spezielle Angebote für Mädchen und Frauen, die häufig Gewalt erlebt haben, bevor sie selbst

straffällig geworden sind, und gleichzeitig in besonderem Maße – man denke nur an Mütter in Haft – stigmatisiert werden. Ähnliches gilt für Frauenhäuser und in der Wohnungslosenhilfe, die besondere Schutzräume für Frauen und Kinder bieten.

Der Vorstand des SkF München engagiert sich, wo Frauen besonders betroffen sind

Der Tradition folgend, hat der SkF den eingetragenen Verein als Rechtsstruktur beibehalten. Die Mitglieder wählen einen ehrenamtlichen Vorstand aus ihren Reihen. Die fünf Vorständinnen teilen sich die Aufgaben – von der Vermögensverwaltung über die Netzwerkpflege bis zur politischen Arbeit. Beraten von den Mitarbeitenden werden strategische Fragen erörtert und Ziele definiert. Sie engagieren sich sowohl innerkirchlich wie auch gesellschaftspolitisch auf der Bundes-, Landes- und kommunalen Ebene – immer dort, wo Frauen besonders betroffen sind. Sie fordern Gewaltfreiheit, Geschlechtergerechtigkeit und Demokratie.

Eine starke Mitgliederbasis sichert unsere Zukunft

Den traditionellen Verein in die Zukunft zu führen, das soziale Engagement weiterzuführen, die Herausforderungen sinkender öffentlicher Mittel zu meistern, kann nur mit einer soliden Mitgliederbasis erreicht werden. Engagement, Ideen und Kontakte der Mitglieder sind Voraussetzung für jegliche haupt- und ehrenamtliche Tätigkeit. Helfen Sie mit, denen eine Stimme zu geben, die selbst nicht die Kraft dazu haben.

Heidi Rösler, Vorstandsvorsitzende

Der ehrenamtliche Vorstand des SkF München (v.l.n.r.): Ellen Grisar, Astrid Paudtke, Romana Forst, Huberta von Boeselager (kooptiertes Mitglied), Heidi Rösler und Alma Thoma.



Wir sagen Danke!

Ohne sie alle wäre vieles nicht möglich! Herzlichen Dank an alle Zuschussgeber*innen, Stiftungen und Fördervereine, die uns auch im vergangenen Jahr auf vielfältige Weise unterstützt haben.

Ein herzliches Dankeschön an alle privaten Spenderinnen und Spender für ihre regelmäßige und großzügige Unterstützung, mit der ihr Vertrauen in uns und unsere Arbeit zum Ausdruck kommt.

Ein ausdrücklicher Dank geht an das Erzbistum München und Freising, die Landeshauptstadt München, den Landkreis München, den Bezirk Oberbayern, die Regierungen von Oberbayern und Mittelfranken sowie an das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales.

- Abtei Venio
- Alfred und Anneliese Rüttschi-Stiftung
- Allerheiligen hilft e.V.
- Café Karlotti
- C.H.Beck Kulturstiftung
- Christoph Heinemann Vermögensverwaltung GmbH
- Depper GmbH
- Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung
- Eventbrite Operations (Ie) Limited
- FC Bayern Hilfe e.V.
- Feinmechanische Werkstätte Thomas Markl GmbH
- Förderverein für Kinder und Jugendliche im Münchner Westen e.V.
- Friseursalon Lena Ricarda
- Ernst und Rosa Schock Stiftung
- Gewinn-Sparverein der SpardaBank München e.V.
- Goldschmiedemeisterin Manuela Nitsche
- Grüne Fraktion der Gemeinde Unterhaching
- Hans Dieter Beck Stiftung
- Hola Papaya Tattoo Atelier
- IMPULS-Stiftung für Frauen in Not
- Josef Traub GmbH
- Katholische Kirchenstiftung St. Albertus Magnus
- Katholische Kirchenstiftung St. Augustinus
- Katholische Kirchenstiftung St. Magdalena
- Katholische Kirchenstiftung St. Peter
- Katholische Kirchenstiftung St. Raphael
- Katholischer Deutscher Frauenbund Gräfelfing
- Katholischer Deutscher Frauenbund München,

- Maria Schutz
- Katholischer Deutscher Frauenbund München, St. Benno
- Katholischer Deutscher Frauenbund München, St. Bernhard
- Katholischer Deutscher Frauenbund München, Verklärung Christi
- Katholisches Pfarramt Leiden Christi
- Katholisches Pfarramt St. Korbinian
- Katholisches Pfarramt St. Maximilian
- KLEIN Gartenbau
- Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul
- Linklaters LLP Rechtsanwälte/Steuerberater
- Malereibetrieb Schattenkirchner GmbH
- Missionarinnen Christi
- Münchner Wiesn-Stiftung
- Paul und Klothilde Ballauf-Stiftung
- Rotary Club München-Blutenburg
- Schwestern von der Heiligen Familie
- Schwesternschaft der Krankenfürsorge des Dritten Ordens
- Sternstunden e.V. – Wir helfen Kindern
- Stroblhof Böbing
- SZ Gute Werke e.V.
- VOSS München GmbH
- WMC Healthcare GmbH
- Wohltätigkeitsstiftung der Ehegatten Melchior und Josepha Grosjean

Helfen Sie uns, Frauen und Kinder in Not zu unterstützen

Spenden

Ihre Spende macht unsere Arbeit möglich.
Jeder Beitrag hilft schnell und unbürokratisch.

Kontakt

Astrid Albers
E-Mail spenden@skf-muenchen.de
Tel. 089 55981-256

Spendenkonto

Liga Bank München
IBAN DE70 7509 0300 0002 2335 50
BIC GENODEF 1M05

Ehrenamtliche Mitarbeit

Kontakt

Mechthild Laier
E-Mail ehrenamt@skf-muenchen.de
Tel. 089 55981-241

IMPULS-Stiftung für Frauen in Not

Das umfangreiche soziale Angebot des SkF München wird aus den Erträgen unseres Stiftungsvermögens mitgetragen. Sie können dauerhaft helfen, indem Sie das Stiftungsvermögen vermehren.
Die erwirtschafteten Zinsen fließen vollständig in Projekte und Einrichtungen des SkF München.

Kontakt

Christian Schneider
E-Mail stiftung@skf-muenchen.de
Tel. 089 55981-269